



Stahl-Feuer  
Wir halten  
zusammen  
Metallbau

# DER STREIK '93

Die Tarifbewegung in der ostdeutschen Stahlindustrie

# INHALTSVERZEICHNIS

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Vorwort.....                         | 3  |
| <br>                                 |    |
| DER UMBRUCH.....                     | 4  |
| Der 1. Tarifabschluß.....            | 6  |
| Die Revisionsklausel.....            | 6  |
| <br>                                 |    |
| DIE STREIKCHRONIK.....               | 8  |
| Die Vertragsgrundlagen.....          | 8  |
| Die Revisionsgespräche.....          | 9  |
| Der Vertragsbruch.....               | 11 |
| Der Arbeitskampf.....                | 12 |
| Der Abschluß.....                    | 28 |
| <br>                                 |    |
| RESÜMEE.....                         | 30 |
| Der Arbeitskampf in Zahlen.....      | 31 |
| <br>                                 |    |
| KOMMENTARE & BERICHTE.....           | 32 |
| Hennigsdorfer Elektrostahlwerke..... | 32 |
| EKO Stahl.....                       | 34 |
| Gröditzter Stahlwerke.....           | 36 |
| Edelstahlwerk Freital.....           | 37 |
| Walzwerk Ilsenburg.....              | 38 |
| Stahlwerke Brandenburg.....          | 40 |
| Brandenburger Elektrostahlwerke..... | 43 |
| Krupp Stahl Oranienburg.....         | 44 |
| <br>                                 |    |
| STAHL- & STREIKNACHRICHTEN.....      | 46 |
| <br>                                 |    |
| Abbildungsverzeichnis.....           | 50 |
| <br>                                 |    |
| Impressum.....                       | 50 |



Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Streik in der Stahlindustrie der neuen Bundesländer im Frühjahr 1993 war ein historisches Ereignis. Zum ersten Mal seit 60 Jahren standen die Arbeitnehmer der ostdeutschen Stahlindustrie in einem gewerkschaftlich organisierten Arbeitskampf.

Bisher einmalig war auch sein Anlaß: Zum ersten Mal in der deutschen Nachkriegsgeschichte griffen die Arbeitgeber zum Mittel der rechtswidrigen Kündigung laufender Tarifverträge, um den „Stufenplan“ zur Angleichung der ostdeutschen Tarife an das West-Niveau zu kippen. Damit stellten die Arbeitgeber nicht nur die Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West infrage, sondern die Verbindlichkeit von Tarifverträgen.

Den Zeitpunkt für diesen Vertragsbruch glaubten die Arbeitgeber gut gewählt zu haben: Mitten im strukturellen Umbruch der ostdeutschen Industrie, der durch die Folgen einer verfehlten Wirtschaftspolitik noch verschärft wurde; zu einem Zeitpunkt, der die Arbeitnehmer und ihre Gewerkschaft in einer Situation treffen sollte, die durch Angst um die persönliche Zukunft geprägt war.

Dennoch hatten sich die Arbeitgeber verrechnet. Die Metallerrinnen und Metalller in den neuen Bundesländern waren bereit, ihre Tarifverträge zu verteidigen. Und sie waren bereit, dafür notfalls auch in einen Arbeitskampf zu gehen. Den eindrucksvollen Beweis dafür lieferten die Urabstimmungen in allen Tarifgebieten, vor allem auch unter den Mitgliedern der IG Metall in der ostdeutschen Stahlindustrie.

Vom 3. bis zum 26. Mai 1993, eine Woche länger als bei den Kollegen in der Metallindustrie, dauerte der Arbeitskampf im ostdeutschen Stahl: Diszipliniert, ruhig und entschlossen vom ersten bis zum letzten Tag, in enger Zusammenarbeit zwischen betrieblicher und zentraler Streikleitung, zwischen Belegschaften und IG Metall.



Und am Ende stand ein Abschluß, der den Besonderheiten dieser Branche Rechnung trägt: Ein neuer Stufenplan zur Angleichung der Löhne und Gehälter an das nordrhein-westfälische Niveau. Ein Tarifvertrag, der von den Mitgliedern in der abschließenden Urabstimmung mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde.

Diese Broschüre soll noch einmal Vorgeschichte, Stationen und Eindrücke aus diesem Arbeitskampf festhalten. Gleichzeitig soll sie ein kleiner Dank an alle sein, durch deren persönliches Engagement der Erfolg erst möglich wurde. Und nicht zuletzt soll sie dokumentieren: Gemeinsam mit ihrer Gewerkschaft können Arbeitnehmer auch in der Krise kämpfen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Horst Wagner', written over a white background.

Horst Wagner  
IG METALL-BEZIRKSLEITER BERLIN-BRANDENBURG

# DER UMBRUCH

Die Stahlindustrie in Ostdeutschland sollte nach dem Willen der DDR-Führung in der Lage sein, die gesamte DDR-Wirtschaft mit Eisen- und Stahlprodukten zu beliefern. Die Produktpalette der ostdeutschen Stahlindustrie reichte vom einfachen Baustahl über Flach- und Langprodukte, Profile und Sonderprofile bis hin zu Edelstahlprodukten.

In den 70er Jahren wurde auch die Stahlindustrie - wie alle Industrien in der DDR - in Kombinate aufgeteilt; diesen Kombinatzen wurden jeweils spezielle Produktpaletten zugeschrieben. Im wesentlichen sind drei große Kombinate zu nennen: die Stahlindustrie Riesa im sächsischen Raum, vor allem für die Rohrproduktion, die Brandenburger Stahlwerke, die hauptsächlich Baustähle und -profile produzierten, sowie das EKO, der auf der „grünen Wiese“ entstandene Hauptproduzent für Flachprodukte.

Das Wirtschaftssystem der DDR war zwar darauf ausgerichtet, alle Produkte für seinen Bedarf selbst zu erzeugen, aber gleichzeitig nicht in der Lage, die erforderlichen Investitionsmittel bereitzustellen, um die ostdeutsche Stahlindustrie zu modernisieren und auf den Stand der Technik zu bringen. Dies ist der Grund dafür, daß total veraltete Technologien neben hochmodernen Anlagen in einem Betrieb zu finden sind.

So produziert z.B. das Stahl- und Walzwerk Brandenburg mit der veralteten und unter Umwelts Gesichtspunkten nicht vertretbaren Siemens-Martin-Technik. In der Maxhütte Unterwellenborn wurde ein hochmodernes Profilwalzwerk - eines der modernsten in ganz Europa - von einem völlig veralteten Stahlwerk beliefert.

Auch das auf der grünen Wiese entstandene Eisenhüttenstädter Stahlwerk konnte aus Mangel an Investitionsmitteln nicht vollständig ausgerüstet werden: es fehlt die Warmbreitbandstraße.

Nach der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands sollten diese Stahlbetriebe in Ostdeutschland unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten produzieren und durch die Treuhandanstalt privatisiert werden. Dazu war es erforderlich, zuerst einmal die alten Kombinatstrukturen zu entflechten und die einzelnen Betriebe wettbewerbsfähig zu machen.

Daß dies aufgrund der überalterten Anlagen nicht in jedem Fall funktionieren konnte, zeigte der schon 1990 begonnene Abriß des Stahl- und Walzwerkes Riesa - es sollte nicht das einzige Stahlwerk bleiben, das dem Abriß preisgegeben wurde. Die weiteren Stilllegungen in der ostdeutschen Stahlindustrie wurden allerdings erst im Rahmen der Privatisierung durch die Treuhandanstalt vorgenommen.



Das erste Stahlwerk in der ostdeutschen Stahlindustrie, das privatisiert wurde, war das Stahlwerk Oranienburg. Es wurde bereits im Jahre 1990 an die Krupp Stahl AG verkauft.

Das Interesse der Krupp Stahl AG am Stahlwerk Oranienburg wurde damit begründet, daß die Produktionspalette (ausschließlich Bleche in kleinen Abmessungen) eine sinnvolle Ergänzung zu der Produktionspalette von Lethmate und Hohenlimburg wäre. Im nachhinein zeigte sich allerdings, daß die Krupp Stahl AG vornehmlich daran interessiert war, diesen modern ausgerüsteten Konkurrenten vom Markt zu nehmen: Das Stahlwerk Oranienburg wurde durch Krupp im Juni 1993 geschlossen.

Insgesamt muß man heute feststellen, daß die deutschen Stahlkonzerne eine unrühmliche Rolle bei der Privatisierung der ostdeutschen Stahlindustrie gespielt haben. So täuschten die Konzerne „Interesse“ an einzelnen Werken vor, um sich Einblick in die Unterlagen, Produktionspaletten und Absatzmärkte der ostdeutschen Betriebe zu verschaffen. Nachdem dieser Einblick von der Treuhand gewährt worden war, zogen sich die „Interessenten“ wieder zurück. Dadurch verlief und verläuft der Prozeß der Privatisierung der ostdeutschen Stahlbetriebe immer noch recht zögerlich.

Schon seit 1991 fordert die IG Metall eine deutsche Stahlkonferenz zum Erhalt aller Stahlstandorte in Ost- und Westdeutschland. Das Zustandekommen dieser Konferenz scheiterte bisher sowohl an der Verweigerungshaltung der westdeutschen Stahlkonzerne als auch der Bundesregierung.

Durch „Asset“-Verkäufe, die Privatisierung von Betriebsteilen der Stahlwerke Hennigsdorf und des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg an den italienischen Erwerber Riva konnte ein Teil der brandenburgischen Stahlindustrie privatisiert werden. Einher ging damit die Stilllegung von veralteten Produktionsanlagen in Hennigsdorf und nunmehr auch die Stilllegung des Siemens-Martin-Werkes in Brandenburg, die zum 31. Dezember 1993 erfolgen soll.

Im Zuge eines weiteren Asset-Verkaufs wurde die moderne Profilwalzenstraße der Maxhütte Unterwellenborn an die Arbed - Saarstahl verkauft und das alte Hochofenwerk in der Maxhütte stillgelegt. Die Edelstahlwerke Freital konnten erst privatisiert werden, nachdem die EG-

Kommission die erforderlichen Investitionen in diesem Werk bewilligt hatte. Das Röhrenwerk in Zeithain konnte komplett privatisiert werden; es wurde von den Mannesman-Röhren-Werken übernommen. Gleiches gilt für das Walzwerk in Ilsenburg, das von der Preussag gekauft wurde.

Große Probleme bereitete die Privatisierung des Walzwerkes Finow. Hier gab es im Lauf der vergangenen drei Jahre mehrere Interessenten, die aber keine schlüssigen Konzepte für den Erhalt des Betriebs vorlegen konnten. Inzwischen ist das Walzwerk Finow an einen osteuropäischen Erwerber, die VSZ Kosice, verkauft worden.

Schwierig blieb bis heute die Privatisierung der EKO Stahl AG, weil dieses Werk auf der grünen Wiese nur dann Sinn macht, wenn die technologische Lücke zwischen Stahlwerk und Kaltwalzwerk geschlossen werden kann. Dafür sind in der EKO Stahl AG Investitionen im Umfang von ca. 1 Mrd. Mark erforderlich.

Nachdem die Krupp Stahl AG bereit war, ca. 350 Mio DM als Eigeninvestition zu übernehmen, und die Verträge zur Privatisierung mit der Treuhandanstalt bereits unterzeichnet waren, zog sich die Krupp Stahl AG wieder aus dem Geschäft zurück.

Im übrigen lassen die westdeutschen Stahlarbeitgeber keine Möglichkeit aus, um die Privatisierung von EKO und seinen Ausbau zum modernen Stahlwerk bei der EG durch Interventionen gegen Investitionszuschüsse zu verhindern.

Diese Stilllegung ganzer Werkteile und Produktionslinien ist begleitet von Personalabbau und Produktionsrückgang: Während 1990 in der ostdeutschen Stahlindustrie 80.000 Beschäftigte 9 Mio Jahrestonnen erzeugten, waren es zum Jahresende 1991 nur noch 40.000, die 5,3 Mio Jahrestonnen herstellten. Ende 1992 produzierten nach Angaben des Arbeitgeberverbandes noch 23.800 Beschäftigte circa 3 Mio Jahrestonnen, und Mitte 1993 schließlich waren es nur noch rund 18.000 Beschäftigte bei in etwa gleichbleibender Kapazität.

Der Kapazitäts- und Beschäftigungsabbau soll nach dem Willen der „Wirtschaftsvereinigung Stahl“ auch in der ostdeutschen Stahlindustrie weitergehen. Diese Situation hatte natürlich auch ihren Einfluß auf die Tarifpolitik der IG Metall im Bereich der ostdeutschen Stahlindustrie.



## DER 1. TARIFABSCHLUSS

Tarifverträge, wie sie in der Bundesrepublik Deutschland üblich sind und heute auch in der ostdeutschen Stahlindustrie gelten, gab es in der DDR nicht:

Tarifverträge wurden nicht im Rahmen freier Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften erstritten; die tarifrechtlichen Regelungen für die Beschäftigten der einzelnen Industriezweige wurden in sogenannten Rahmenkollektivverträgen und im Arbeitsgesetzbuch der DDR festgelegt.

Im April 1990 gab sich die IG Metall der DDR eine neue Satzung, in der nun auch die Tarifautonomie für ihre Mitglieder verankert wurde. Zur Verhandlung von Tarifverträgen gehören jedoch immer zwei Parteien, und Arbeitgeberverbände waren in der DDR nicht vorhanden.

Im Mai 1990 wurde dann der Arbeitgeberverband Stahl der DDR gegründet. Unerfahren im Abschluß von Tarifverträgen waren zu diesem Zeitpunkt beide Seiten. Es war aber der Anspruch bei den Mitgliedern der IG Metall vorhanden, zu neuen tarifrechtlichen Regelungen zu kommen.

Mit großer Unterstützung der IG Metall der Bundesrepublik Deutschland wurden im Juni und Juli 1990 in der DDR die ersten Tarifverhandlungen für die ostdeutsche Stahlindustrie geführt.

Bedingt durch die Umstrukturierung der Betriebe und den damit verbundenen Beschäftigungsabbau war es vorrangiges Ziel der IG Metall, einen Tarifvertrag über Kündigungsschutz, Qualifizierung und Zuschuß zum Kurzarbeiterbeziehungsweise Unterhaltsgeld zu erreichen.

Darüber hinaus wurden Einkommensverbesserungen und die Schaffung eines Tarifsystems gefordert, wie es in der Bundesrepublik üblich war.

Diese ersten Tarifverhandlungen für die ostdeutsche Stahlindustrie gestalteten sich von Beginn an sehr schwierig, denn der Arbeitgeberverband Stahl e.V. der DDR ließ sich seinerseits durch die Arbeitgeber aus der Bundesrepublik beraten – und war damit allerdings nicht immer gut beraten:

Schon in dieser ersten Tarifrunde mußten die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie und vor allem die Mitglieder der IG Metall die Verhandlungen mit Warnstreiks und Demonstrationen begleiten, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Am 20. August 1990 kam es zum ersten Tarifabschluß in der ostdeutschen Stahlindustrie. Zwischen dem Arbeitgeberverband Stahl e.V. und der IG Metall wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

- Zahlung einer Pauschale in Höhe von 300,- DM rückwirkend ab 1. Juli 1990 auf die bestehenden Löhne und Gehälter sowie 150,- DM auf die bestehenden Lehrlingsentgelte;
- Tarifvertrag über Kündigungsschutz, Qualifizierung, Zuschuß bei Kurzarbeiter- und Unterhaltsgeld;
- Übertragung der Tarifstrukturen in der Eisen- und Stahlindustrie NRW auf das Tarifgebiet Stahl-Ost;
- Einführung der 40-Stunden-Woche in der ostdeutschen Stahlindustrie;
- Regelungen zum Jahresurlaub.

Mit dieser ersten Tarifbewegung in der ostdeutschen Stahlindustrie haben die hier ansässigen Stahlkocher eine wichtige Erfahrung gemacht: Tarifabschlüsse erzwingt man nicht nur am Verhandlungstisch – hierzu ist die Kampfbereitschaft aller Mitglieder der IG Metall gefordert.

Dabei zeigte sich, daß die Kampfbereitschaft der ostdeutschen Stahlkocher der ihrer westdeutschen Kollegen nicht nachsteht. Diese Erfahrungen waren von großer Bedeutung für die weiteren Tarifaueinandersetzungen in den folgenden Jahren bis 1993.

## DIE REVISIONSKLAUSEL

Mit dem ersten Tarifabschluß im Jahre 1990 übernahmen die Tarifvertragsparteien die Verpflichtung, die Tarifvertragsstrukturen der Eisen- und Stahlindustrie von NRW auf das Tarifgebiet Stahl-Ost zu übertragen.

Nach der Auflösung der IG Metall der DDR zum 31.12.1990 und dem Neueintritt der Mitglieder in die IG Metall übernahm diese die volle Verantwortung für die Übertragung der Tarif-



strukturen und den Abschluß weiterer Tarifverträge. Innerhalb der IG Metall wurden auf dem Gebiet Ostdeutschlands neue Bezirke gebildet beziehungsweise Teile davon in bestehende Bezirke der IG Metall eingegliedert.

Es bestand aber kein Zweifel daran, daß die Stahlindustrie Ostdeutschlands ein Tarifgebiet bleiben sollte. Die Verantwortung für dieses Tarifgebiet wurde der neu gebildeten Bezirksleitung Berlin zugeordnet.

Noch im Dezember 1990 wurde zwischen dem Arbeitgeberverband Stahl e.V. und der IG Metall eine Rahmenvereinbarung zum Umfang der aus Stahl NRW auf Stahl-Ost zu übertragenden Tarifverträge abgeschlossen.

Im Februar 1991 vereinbarten die Tarifvertragsparteien dann Überleitungsbestimmungen zum Lohnrahmentarifvertrag und zum Gehaltsrahmenabkommen. Nun erst begann der weitaus schwierigere Teil, die Übertragung der Tarifstruktur.

Die schwierige wirtschaftliche Situation der ostdeutschen Stahlbetriebe und ihre Umstrukturierung gestalteten die Verhandlungssituation nicht gerade einfach. Die Arbeitgeber beharrten darauf, daß die Übertragung der Tarifstrukturen „kostenneutral“ zu erfolgen habe.

Jedem war allerdings klar, daß mit der Übertragung der Tarifstrukturen zwangsläufig Kosten entstehen mußten, da auch die Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen sowie weitere tarifliche Regelungen zwischen den Tarifvertragsparteien für das Tarifgebiet Ost zu gestalten waren.

Die ostdeutschen Stahlarbeitnehmer begleiteten die sich im März 1991 anschließenden drei Tarifverhandlungen zur Übertragung der Tarifstrukturen mit Warnstreiks und Demonstrationen vor den Verhandlungsorten.

Sie forderten von den Arbeitgebern einen Tarifabschluß, der nicht nur von den wirtschaftlichen Eckdaten beeinflußt ist, sondern auch politische Signale setzt:

Im Zuge der Wiedervereinigung war den Ostdeutschen von der Politik ein schneller Angleich der Einkommen an westdeutsches Niveau versprochen worden. Dieser schnelle Angleich mußte sich in den Tarifverträgen widerspiegeln.

Nach langen, zähen Verhandlungen konnte am 26.3.1991 ein Verhandlungsergebnis erzielt werden, das nicht nur die Tarifstrukturen des

Tarifgebietes Stahl NRW auf das Gebiet Stahl-Ost übertrug, sondern auch einen Stufenplan zum Angleich an das Tarifniveau in dem Gebiet Stahl NRW vorsah.

Wie in allen anderen Tarifgebieten bestanden aber die Arbeitgeber auch in der Stahlindustrie darauf, daß mit diesem Stufenplan eine Revisionsklausel vereinbart wurde.

Beim Abschluß des Tarifvertrages am 26. März 1991 waren sich die Tarifvertragsparteien - sowohl der Arbeitgeberverband Stahl e.V. als auch die IG Metall - im klaren darüber, daß der gefundene Kompromiß nicht mit den üblichen Maßstäben zu messen sei.

Den Tarifvertragsparteien war im März 1991 durchaus bewußt: das Verhandlungsergebnis und die abgeschlossenen Tarifverträge sind ein politischer Wechsel auf die Zukunft.

Die Stahl-Arbeitgeber ihrerseits hatten ein sehr nachdrückliches Interesse an langfristigen, stufenförmigen Tarifverträgen; sie wollten eine gesicherte Kalkulationsgrundlage für die Unternehmen.

Mit den Stufenplänen sollte der notwendige Druck für erforderliche Investitionen erzeugt werden, die es ermöglichen sollten, die Unternehmen bei steigenden Löhnen rentabel zu gestalten.

Andererseits sollte den Beschäftigten in den neuen Bundesländern eine sinnvolle Perspektive eröffnet werden, um die bereits einsetzende Abwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften und die aufkeimende Hoffnungslosigkeit zu beenden.

Mit der vereinbarten Revisionsklausel sollte beiden Tarifvertragsparteien die Möglichkeit gegeben werden, ab 1993 entsprechend der dann herrschenden wirtschaftlichen und sozialen Situation in Verhandlungen über eine Veränderung dieses Stufenplanes einzutreten.

Schon damals waren die Tarifvertragsparteien sich darin einig, daß bei etwaigen Revisionsverhandlungen nicht ausschließlich die wirtschaftliche Situation der Betriebe, sondern vielmehr auch die soziale Situation der Beschäftigten in der ostdeutschen Stahlindustrie für ein mögliches Revisionsbegehren ausschlaggebend sein müsse.

Davon wollten die Arbeitgeber allerdings in den Revisionsverhandlungen im Jahre 1993 nichts mehr wissen...



# DIE STREIKCHRONIK

## DIE VERTRAGSGRUNDLAGEN

**20.08.1990**

Abschluß der Tarifverträge zwischen dem AGV Stahl e.V. und der IG Metall der DDR über \* Pauschalzahlung auf die bestehenden Löhne und Gehälter von monatlich 300,- DM ab 01. Juli 1990; \* Übertragung der Tarifstrukturen der Eisen- und Stahlindustrie NRW auf das Tarifgebiet Stahl-Ost; \* Kündigungsschutz, Qualifizierung und Zuschuß bei Kurzarbeiter- und Unterhaltsgeld.

**12.12.1990**

Abschluß einer Rahmenvereinbarung zwischen dem AGV Stahl e.V. und der IG Metall zum Umfang der zu übertragenden Tarifverträge aus Stahl NRW auf das Tarifgebiet Stahl-Ost.

**28.02.1991**

Beginn der Tarifverhandlungen zur Übertragung der Tarifstrukturen und zum Abschluß der \* Überleitungsvereinbarung zum Lohnrahmentarifvertrag, \* Überleitungsvereinbarung zum Gehaltsrahmenabkommen.

**15.03.1991**

Fortsetzung der Tarifverhandlungen zur Übertragung der Tarifstrukturen.

**25.03.1991**

Fortsetzung der Tarifverhandlungen zur Übertragung der Tarifstrukturen und Abschluß folgender Tarifverträge:

\* Manteltarifvertrag, \* Überleitungsvereinbarung zum Manteltarifvertrag, \* Lohnrahmentarifvertrag, \* Gehaltsrahmenabkommen, \* Tarifvertrag über die Einigungsstelle, \* Tarifvertrag über einen gleichmäßigen Monatslohn, \* Tarifvertrag über die Durchführung der Sommerzeit in den Jahren 1991 und 1992.

**26.03.1991**

Fortsetzung der Verhandlungen zur Übertragung der Tarifstrukturen und Abschluß folgender Tarifverträge:

\* Verhandlungsergebnis, \* Lohnabkommen für die Arbeiter, \* Gehaltsabkommen für die Angestellten, \* Tarifabkommen über die Vergütung für Auszubildende, \* Vereinbarung zum Tarifvertrag über Sonderzahlungen, \* Vereinbarung zum Abkommen über Prämien- und Festlohnarbeit, \* Vereinbarung zum Tarifvertrag über Leistungszulagen.

Damit wurden im Dezember 1990 sowie im März 1991 die Übertragung der Tarifverträge Stahl NRW auf das Tarifgebiet Stahl-Ost vereinbart und die entsprechenden Tarifverträge abgeschlossen. Zur materiellen Ausgestaltung dieses Tarifpaketes einige Beispiele:



• Einführung des „westlichen Eingruppierungssystems“; • Stufenweise Angleichung der Entgelte an das westliche Tarifniveau bis April 1994; • Gestufte Einführung der Leistungszulagen sowie der Sonderzahlungen; • Einführung von 30 Tagen Urlaub ab 01.01.1992; • Arbeitszeitverkürzung auf 39 Wochenstunden zum 01.04.1994, ab 01.10.1996 auf 38 Wochenstunden usw. Der Tarifabschluß am 26. März 1991 wurde von beiden Tarifvertragsparteien als „gesellschaftspolitischer Abschluß“ gewertet. Den Beschäftigten sollte er eine Perspektive eröffnen, die für die Arbeitgeber langfristig kalkulierbar war.

Bestandteil des Verhandlungsergebnisses vom 26. März 1991 ist auch die „Revisionsklausel“, die Grundlage für das 1993 durchgeführte Schlichtungsverfahren ist.

Die Akzeptanz des Tarifabschlusses vom März 1991 war bei den Beschäftigten der Eisen- und Stahlindustrie durchaus vorhanden, bot er doch eine Perspektive und zugleich die Chance, mit der Revisionsklausel ab Januar 1993 über eine schnellere Angleichung zu verhandeln.

#### **23.05.1991**

Unterzeichnung der „Einmaligen Schlichtungsvereinbarung“ durch die IG Metall.

#### **07.06.1991**

Gespräch zwischen dem AGV Eisen- und Stahlindustrie e.V. und der IG Metall zur Vorbereitung der Tarifverhandlungen über Kündigungsschutz, Förderung von Umschulung, Qualifizierung und Arbeitsbeschaffung sowie die offenen Punkte aus dem Manteltarifvertrag und dem Tarifvertrag über Lohn- und Gehaltssicherung.

#### **16.06.1991**

Ein weiteres Gespräch zwischen den Tarifvertragsparteien zur Vorbereitung der Tarifverhandlung.

#### **17.06.1991**

Tarifverhandlung über Kündigungsschutz, Förderung von Umschulung, Qualifizierung, Arbeitsbeschaffung und die offenen Punkte im Manteltarif- und Tarifvertrag über Lohn- und

Gehaltssicherung. Diese Verhandlung wurde am 17.06.1991 ohne Ergebnis beendet und der Eintritt in die freiwillige Schlichtung durch die Tarifvertragsparteien erklärt.

#### **05.08.1991**

Schlichtungsergebnis • zur Vermeidung betriebsbedingter Kündigungen; • Inkrafttreten der bis dahin ausstehenden Manteltarifvertragsregelungen und des Tarifvertrages über Lohn- und Gehaltssicherung.

#### **DEZEMBER 1991**

Tarifverhandlungen über die Einführung des Tarifvertrages über vermögenswirksame Leistungen. Die Tarifverhandlungen wurden ohne Ergebnis vertagt auf Januar 1993.

#### **FEBRUAR 1992**

Tarifvertrag über eine weitere Stufe zur Anpassung der Entgelte ab 01. Februar 1993.

## **DIE REVISIONSGESPRÄCHE**

#### **14.01.1993**

Schreiben des Arbeitgeberverbandes Stahl e.V. an die IG Metall mit der Erklärung zur Anwendung der Revisionsklausel.

#### **19.01.1993**

Die Gespräche der Tarifvertragsparteien über die einvernehmliche Benennung der unparteiischen Vorsitzenden führten zu keinem Ergebnis. Die IG Metall war der Auffassung, diese Aufgabe sollten Persönlichkeiten aus Ostdeutschland übernehmen, und schlug Lothar de Maiziere und Walther Romberg vor. Der AGV Stahl e.V. schlug seinerseits Friedhelm Farthmann und Lothar Späth vor. Zu einer einvernehmlichen Lösung kam es nicht. Daraufhin teilte der AGV Stahl der IG Metall mit, daß er Klaus von Dohnanyi als unparteiischen Vorsitzenden benennt.

#### **20.01.1993**

Die IG Metall teilte dem AGV Stahl e.V. mit, daß seitens der IG Metall Herr Tino-Antoni Schwierzina als unparteiischer Vorsitzender benannt wird.



### **29.01.1993**

1. Verhandlung zur Revisionsklausel, in der die Arbeitgeberseite mit ausschließlich wirtschaftlichen Aspekten die Inanspruchnahme der Revisionsklausel begründete; die bestehenden Tarifverträge müßten durch neue ersetzt werden. Darin sollte eine Entgelterhöhung von 9 % auf der Basis der Tarife vom 01.04.1992 bei einer Laufzeit von 12 Monaten vereinbart werden. Die Verhandlungskommission der IG Metall nahm die vorgetragenen Positionen der Arbeitgeber zur Kenntnis. Die Darlegung der IG Metall-Standpunkte wurde für die nächste Verhandlung angekündigt.

### **12.02.1993**

2. Verhandlung zur Revisionsklausel in Düsseldorf. Als Verhandlungsführer der IG Metall nahm Horst Wagner zum Vortrag der Arbeitgeber Stellung. Er legte die Ausgangslage des Tarifabschlusses dar, beschrieb insbesondere die soziale Lage der Arbeitnehmer und bekräftigte die Argumentation, daß nicht die Tarifpolitik ursächlich ist für die Probleme in der ostdeutschen Stahlindustrie. Zum Abschluß des Vortrages forderte er die Arbeitgeberseite auf, die Revisionsverhandlungen zu beenden, die nächste Anpassungsstufe der Tarifverträge zur Geltung kommen zu lassen und zusammen mit der IG Metall für eine Revision der Wirtschaftspolitik in Bund und Ländern einzutreten.

Die Arbeitgeber erklärten, daß in vielen Punkten Übereinstimmung mit dem Vortrag der IG Metall bestehe, aufgrund der wirtschaftlichen Lage der Stufenplan jedoch nicht zu verwirklichen sei. Da sich in diesem Punkt keine Übereinstimmung erzielen ließ, erklärte die Arbeitgeberseite offiziell die Verhandlungen für gescheitert und kündigte an, daß sie die Schlichtung anrufen werde. Im Losverfahren wurde Herr Tino-Antoni Schwierzina, stellvertretender Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, zum – entsprechend § 5 Schieds- und Schlichtungsvereinbarung stimmberechtigten – unparteiischen Vorsitzenden bestimmt.

### **02.03.1993**

1. Verhandlung der Schlichtungsstelle unter dem Vorsitz von Herrn Tino-Antoni Schwier-

zina, in der die Tarifvertragsparteien jeweils ihre Sachvorträge hielten. Die Arbeitgeber begründeten ihr Revisionsbegehren – wie schon in den Revisionsverhandlungen – ausschließlich mit wirtschaftlichen Aspekten, während die IG Metall darauf verwies, daß nicht nur wirtschaftliche Aspekte, sondern insbesondere die soziale Lage der Arbeitnehmer zu berücksichtigen seien.

### **04.03.1993 - 15.03.1993**

In vier weiteren Schlichtungsverhandlungen am 04.03., 07.03., 12.03. und 15.03.1993 versuchten die Vorsitzenden der Schlichtungsstelle, insbesondere Herr von Dohnanyi, der nicht stimmberechtigt war, Schlichtungsvorschläge zu unterbreiten, die aber nicht die Akzeptanz der Tarifvertragsparteien fanden. Alle Schlichtungsverhandlungen waren begleitet von Demonstrationen und Willensbekundungen der Stahlarbeiter aus dem Osten.

### **15.03.1993**

Letzte Schlichtungsverhandlung, an deren Ende der stimmberechtigte Vorsitzende, Herr Schwierzina, mitteilte:

*Bei der Entscheidung über die Durchführbarkeit beziehungsweise Nichtdurchführbarkeit der zum 01. April 1993 festgelegten Erhöhung der Tariflöhne und -gehälter habe für keine der beiden Positionen die erforderliche Stimmenmehrheit erzielt werden können. Damit endeten die Beratungen der Schlichtungsstelle nach intensiven, sachgerechten und fairen Verhandlungen ohne Ergebnis.*

Der Vorsitzende hob weiterhin deutlich hervor:

*Es verbleibe somit beim Bestand des zwischen den Tarifvertragsparteien abgeschlossenen Tarifvertrages. In der Vergangenheit sei die Tarifautonomie in schwierigen Entwicklungsphasen der Bundesrepublik stets ein Garant für den sozialen Frieden gewesen – dieses müsse selbstverständlich in einem vereinten Deutschland auch weiterhin Bestand haben. In diesem Punkt sollte sich der stimmberechtigte Vorsitzende allerdings irren...*

Nachdem die Arbeitgeber im Bereich der Metallindustrie Ostdeutschlands bereits die bestehenden Stufentarifverträge aus außeror-



dentlichem Grund gekündigt hatten, waren die Arbeitgeber der Stahlindustrie Ostdeutschlands zu diesem Schritt noch nicht bereit. Sie waren zu diesem Zeitpunkt noch bemüht, mit der IG Metall eine einvernehmliche Lösung zu erzielen, um den drohenden Arbeitskampf abzuwenden.

### **23./28.03.1993**

Auf Initiative des Arbeitgeberverbandes Stahl e.V. kam es zu zwei Spitzengesprächen mit der IG Metall. Die Gespräche wurden seitens der IG Metall vom 1. Vorsitzenden Franz Steinkühler, dem 2. Vorsitzenden Klaus Zwickel und dem zuständigen Bezirksleiter, Horst Wagner, geführt. Die IG Metall war in diesem Gespräch bemüht, eine beide Seiten befriedigende Lösung herbeizuführen. Es zeigte sich aber deutlich, daß die Arbeitgeber der Stahlindustrie in ihrer Entscheidungsfindung abhängig von Gesamtmetall waren. Auch dieses Spitzengespräch brachte keine Lösung für den Tarifkonflikt in der ostdeutschen Stahlindustrie.

## **DER VERTRAGSBRUCH**

### **30.03.1993**

Der Arbeitgeberverband Stahl e.V. kündigt – buchstäblich „in letzter Minute“ – den bestehenden Tarifvertrag zum 01. April aus außerordentlichem Grund. Allerdings bleibt die Begründung für diese Kündigung aus. Von der IG Metall wird dieses Verhalten des Arbeitgeberverbandes Stahl e.V. als rechtswidrig zurückgewiesen, genauso, wie sie es mit allen anderen außerordentlichen Kündigungen im Bereich der Metall- und Elektroindustrie tut.

Auch die Antwort der ostdeutschen Beschäftigten in der Stahlindustrie bleibt nicht aus: In den ersten beiden Aprilwochen äußern die Arbeitnehmer ihren Unwillen über den Vertragsbruch der Arbeitgeber durch massive Warnstreiks in den Betrieben. Insgesamt beteiligen sich 16.600 Beschäftigte der ostdeutschen Stahlindustrie in 17 Betrieben im April 1993 an Warnstreiks.

### **16.04.1993**

Die Tariff Kommission Stahl-Ost beschließt einstimmig, beim Vorstand der IG Metall die Urabstimmung für das Tarifgebiet Stahl-Ost zu beantragen. Trotz der massiven Warnstreiks sind die Arbeitgeber nicht bereit, die widerrechtlich ausgesprochene Kündigung der Tarifverträge zurückzunehmen. Die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie sind jedoch fest entschlossen, diesen Rechtsbruch nicht hinzunehmen und den Erhalt des Stufenplanes – so, wie er 1991 abgeschlossen wurde – mit dem Mittel des Streiks zu erkämpfen.

### **19.04.1993**

Der Vorstand der IG Metall beschließt, die Urabstimmung im Tarifgebiet Stahl-Ost durchzuführen; als Termin wird der 27. und 28. April festgelegt. Der Vorstand der IG Metall beschließt auf Antrag der Tariff Kommission Stahl-Ost weiterhin, daß die beiden Riva-Betriebe in Hennigsdorf und Brandenburg in die Urabstimmung mit einbezogen werden.

### **27./28.4.1993**

Im Tarifgebiet Stahl-Ost wird die Urabstimmung in 20 Betrieben durchgeführt. Stimmberechtigt sind 10.831 IG Metall-Mitglieder in der ostdeutschen Stahlindustrie. An der Urabstimmung beteiligen sich 10.269 Mitglieder, also 94,81 % aller Stimmberechtigten: 9.306 von ihnen sprechen sich für einen Streik in der ostdeutschen Stahlindustrie aus. Gemessen an der Zahl der abgegebenen Stimmen haben sich also 85,92 % für einen Streik entschieden. Aber auch diese eindrucksvolle Demonstration der Entschlossenheit bringt den Arbeitgeberverband Stahl e.V. nicht dazu, die widerrechtliche Kündigung zurückzunehmen.

### **29.04.1993**

Der Vorstand der IG Metall beschließt aufgrund des Urabstimmungsergebnisses den Streikbeginn in der ostdeutschen Stahlindustrie für den 3. Mai 1993. Die zentrale Streikleitung für das Tarifgebiet Stahl-Ost legt daraufhin fest, daß zum Streikbeginn sechs Betriebe der ostdeutschen Stahlindustrie in den Streik geführt werden sollen. In einer zweiten Streikwelle, beginnend am 06. Mai 1993, sollen weitere 5 Betriebe dazu kommen.







# DER ARBEITSKAMPF



**03.05.1993**

Mit dem Glockenschlag 0.00 Uhr legen die Belegschaften der Hennigsdorfer Elektrostahlwerke und der Brandenburger Elektrostahlwerke die Arbeit nieder. Mit Schichtbeginn um 6.00 Uhr beginnt der Streik im Walzwerk Finow, in den Gröditzter Stahlwerken, im Stahl- und Walzwerk Brandenburg und im Industrie- und Transportbetrieb Brandenburg.

Der erste gewerkschaftlich organisierte Streik in der Nachkriegsgeschichte der ostdeutschen Stahlindustrie und in Ostdeutschland überhaupt hat begonnen. Insgesamt legen 3.160 Beschäftigte am ersten Streiktag ihre Arbeit nieder. Es sind nicht nur die Mitglieder der IG Metall: Auch nicht organisierte Beschäftigte in den bestreikten Betrieben schließen sich den Metallern an, um so ihren Willen zur Einhaltung des Tarifvertrages zu dokumentieren.









## 06.05.1993

Drei weitere Betriebe schließen sich dem Streik in der ostdeutschen Stahlindustrie an: die EKO Stahl AG, die Sächsischen Edelstahlwerke Freital und die Edeldrahtzieherei in Lugau. An diesem Tag beteiligen sich 7.299 Beschäftigte aus neun Betrieben am Streik. Aufgrund des Schließungsbeschlusses wird Krupp Stahl Oranienburg – entgegen der vorherigen Planung – nicht mit in den Streik einbezogen. Für die Mannesmann-Röhrenwerke in Zeithain wird der Streikbeginn wegen angeordneter Kurzarbeit auf einen späteren Termin verlegt.









## 09.05.1993

Nachdem mehrere Schlichtungsversuche des sächsischen Ministerpräsidenten Biedenkopf gescheitert sind, lädt der brandenburgische Ministerpräsident, Manfred Stolpe, die Tarifvertragsparteien der ostdeutschen Stahlindustrie zu einem Informationsgespräch auf Schloß Cecilienhof in Potsdam ein. In diesem Gespräch wird deutlich, daß die Stahlarbeitgeber außerstande sind, unabhängig von der Metallindustrie zu einem Ergebnis für die Stahlbranche zu kommen. Zwangsläufig muß sich der Druck in der ostdeutschen Stahlindustrie erhöhen. In den folgenden Tagen sollen weitere Betriebe in den Streik einbezogen werden.







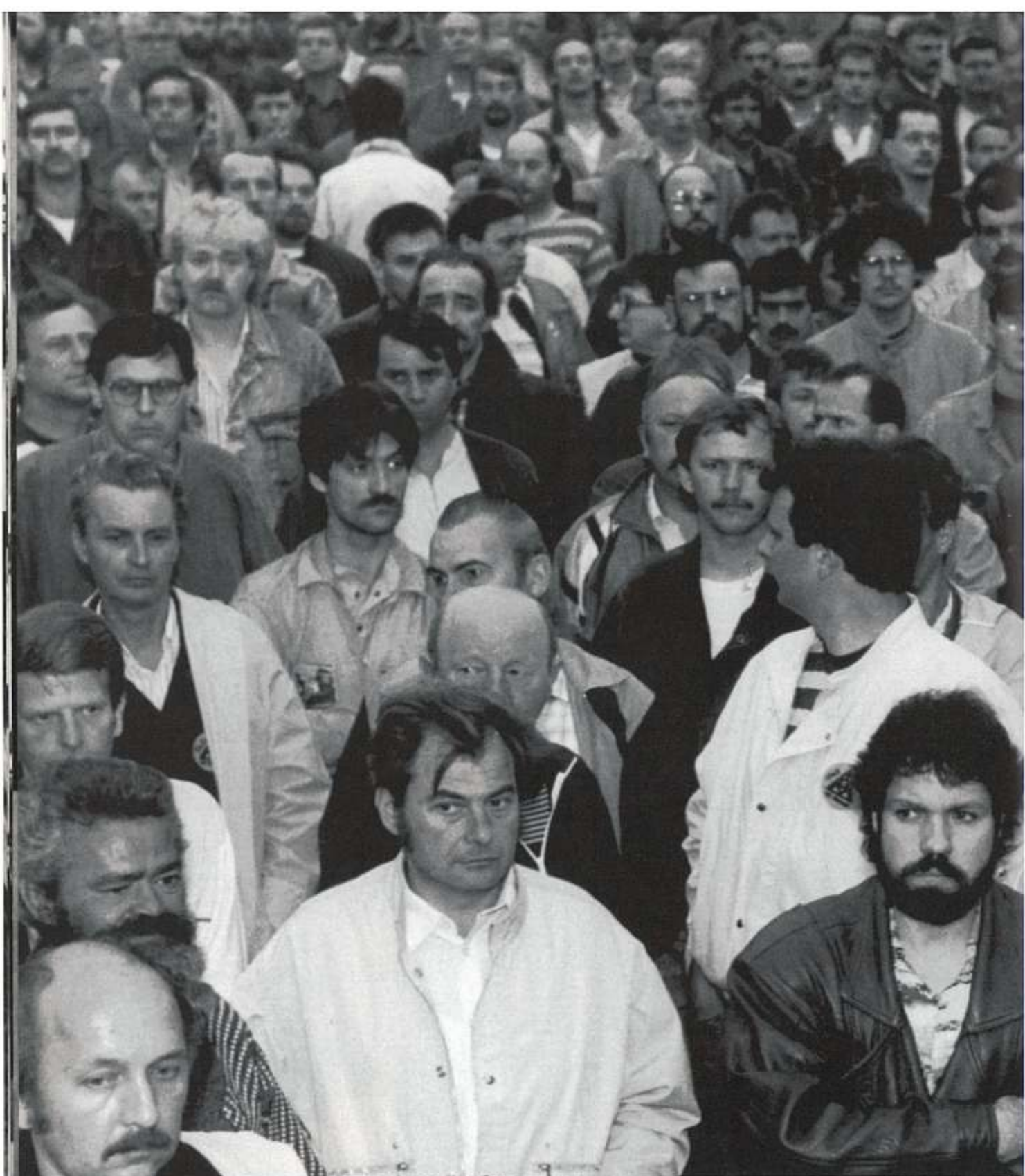


**10.05.1993**

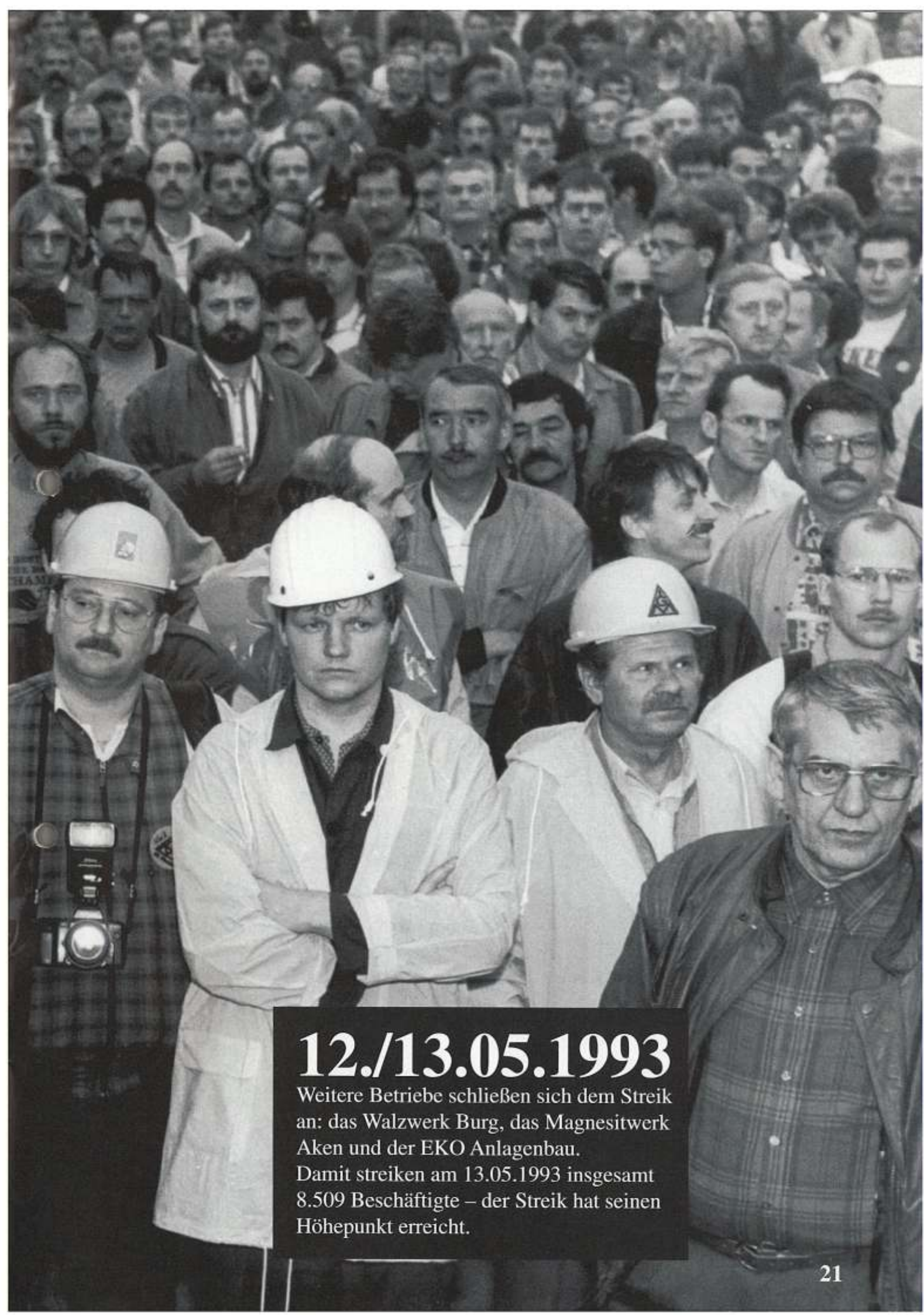
Die Beschäftigten der Mannesmann Röhrenwerke in Zeithain legen die Arbeit nieder. Damit sind an diesem Tag 8.448 Beschäftigte der ostdeutschen Stahlindustrie im Streik.

**Dieser  
Betrieb  
wird  
bestreikt**







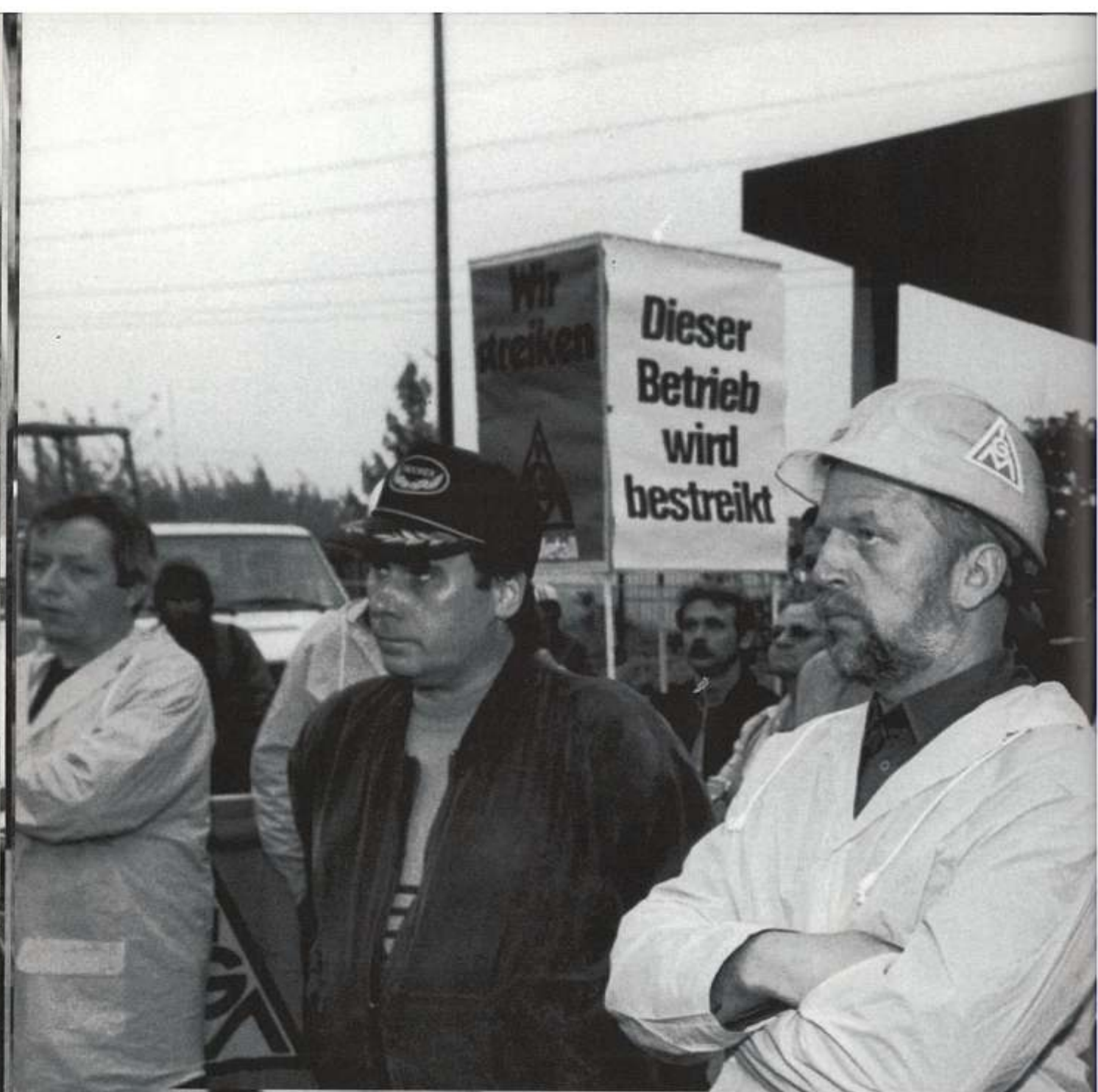


**12./13.05.1993**

Weitere Betriebe schließen sich dem Streik an: das Walzwerk Burg, das Magnesitwerk Aken und der EKO Anlagenbau.

Damit streiken am 13.05.1993 insgesamt 8.509 Beschäftigte – der Streik hat seinen Höhepunkt erreicht.









# 14.05.1993

An diesem Tag kommt es zu einem Verhandlungsergebnis für die sächsische Metallindustrie. Es wird aber deutlich, daß dieses Ergebnis nicht ohne weiteres auf die ostdeutsche Stahlindustrie übertragbar ist.





Tarifvertraasbruch!  
Heute im Osten = morgen im Westen...?  
Aber nicht mit uns!

Kollegen der Hamburger Stahlwerke **HSW**

Wir lassen  
nicht z







## 16.05.1993

Aufgrund des sächsischen Ergebnisses sind die Stahlarbeitgeber bereit, die Verhandlungen mit der IG Metall wieder aufzunehmen. Die erste Verhandlung während der Streikphase führt aber zu keinem Ergebnis. Obwohl die Geschäftsführungen der ostdeutschen Stahlbetriebe der Auffassung sind, es müsse auch in der Stahlindustrie zu einem Ergebnis kommen und der Streik endlich beendet werden, ist die starre Haltung des Arbeitgeberverbandes Ursache dafür, daß der Streik fortgesetzt werden muß.

uns vom Krupp-Vorstand  
Grabe tragen!



# Wir treiken



Inform

Schicht





# 17.05.1993

Die Geschäftsführung des Magnesitwerkes Aken signalisiert der IG Metall, daß sie bereit sei, den Stufenarbeitsvertrag vom März 1991 anzuerkennen.

In dreistündigen Verhandlungen mit der Geschäftsführung kann erreicht werden, daß sie erklärt: Für ihren Betrieb gelte die unrechtmäßige Kündigung nicht und der Stufenplan habe – so wie er im März 1991 abgeschlossen wurde – für diesen Betrieb seine Gültigkeit. Es wird

allerdings vereinbart, daß eventuelle Veränderungen des Stufenplanes durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgeberverband Stahl e.V. und der IG Metall dann auch für diesen Betrieb Gültigkeit haben sollen.

Dieses Ergebnis wird in einer Urabstimmung von der Belegschaft im Betrieb mit einer Gegenstimme gebilligt. Damit kann der Streik im Magnesitwerk Aken beendet werden – ein deutliches Signal für die anderen Arbeitgeber, daß ihre Front zu bröckeln beginnt.





# DER ABSCHLUSS

## 21.05.1993

Die örtlichen und betrieblichen Streikleitungen beraten im Vorfeld der am nächsten Tag stattfindenden Verhandlungen in Berlin über die Situation in den bestreikten Betrieben und vor allem über die Erwartungen der Streikenden an ein mögliches Verhandlungsergebnis.

## 22./23.05.1993

Zu Beginn der Verhandlungen demonstrieren 500 Metaller und Metallerinnen vor dem Verhandlungslokal und fordern die Arbeitgeber auf, endlich zu einem Ergebnis bereits zu sein, das den Besonderheiten der ostdeutschen Stahlindustrie Rechnung trägt.

In zwölfstündigen Verhandlungen zwischen der IG Metall und dem Arbeitgeberverband Stahl e.V. wird ein Verhandlungsergebnis für die ostdeutsche Stahlindustrie erzielt. Das politische Ziel der Streikenden – die Rücknahme der widerrechtlichen außerordentlichen Kündigung der Tarifverträge vom März 1991 – wird mit diesem Ergebnis erreicht. Dieses Ziel kann allerdings nur auf Kosten eines Kompromisses erreicht werden: einer Streckung des Stufenplanes.

Die wesentlichen Eckpunkte des Kompromisses sind:

1. Die Ansprüche für die Zeit vom 01.04. bis 31.05. werden durch eine tarifliche Einmalzahlung erfüllt: Für die Zeit vom 01.04.1993 bis 31.05.1993 wird eine tarifliche Einmalzahlung in Höhe von 390,- DM gezahlt, Auszubildende erhalten die Hälfte. Arbeitnehmer, die bis 31.06.1993 aus dem Unternehmen ausscheiden, erhalten die tarifliche Einmalzahlung in Höhe von 640,- DM.

2. Ab 01.06.1993 erhalten die Beschäftigten 80 % der in NRW gezahlten Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen. Ab 01.01.1994 betragen die Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen 80 % der dann in NRW geltenden Sätze. Ab 01.10.1994 steigen die

Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen auf 90 % und ab 01.04.1996 werden die 100 % erreicht.

3. Die Sonderzahlungen werden wie folgt neu festgelegt: Ab 01.01.1993: 20 % und ab 01.01.1994: 40 %, ab 01.01.1995: 50 % und ab 01.01.1996: 110 % eines Monatseinkommens.

4. Darüber hinaus wird die gleiche „Härteklausele“ wie für die Metall- und Elektroindustrie zwischen den Tarifvertragsparteien vereinbart.

5. Die Tarifvertragsparteien kommen überein, daß die Revisionsklausele aus dem Verhandlungsergebnis vom März 1991 nicht mehr zur Anwendung kommt.

6. Alle anderen tarifvertraglichen Regelungen bleiben unverändert bestehen.

Die Verhandlungskommission der IG Metall empfiehlt noch in der gleichen Nacht der großen Tarifkommission, für das Tarifgebiet Stahl-Ost dieses Verhandlungsergebnis anzunehmen. Am frühen Morgen des 23.05.1993 spricht sich die Tarifkommission Stahl-Ost bei einer Gegenstimme für dieses Verhandlungsergebnis aus.

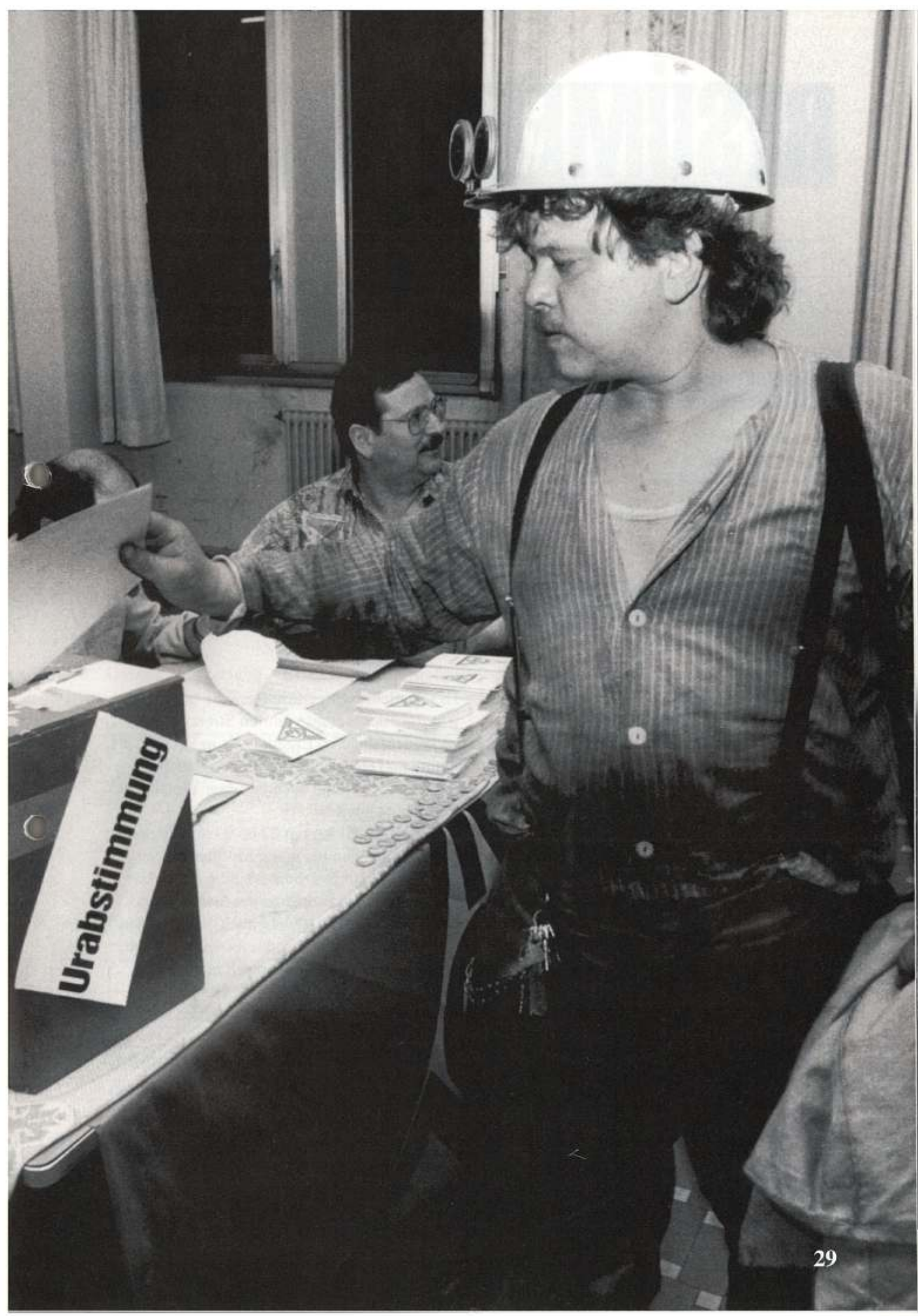
## 24./25.05.1993

In einer zweiten Urabstimmung entscheiden die Mitglieder der IG Metall über die Annahme des Verhandlungsergebnisses und die Beendigung des Streiks. Von den 10.201 Stimmberechtigten beteiligen sich 9.070, also 88,91 %, an dieser zweiten Urabstimmung. 7.948 Mitglieder entscheiden sich für die Beendigung des Streiks, das sind 77,91 % der abgegebenen Stimmen – damit findet das Verhandlungsergebnis vom 22.05.1993 eine sehr hohe Billigung der Belegschaften.

## 26.05.1993

Der erste Streik in der Nachkriegsgeschichte der ostdeutschen Stahlindustrie ist beendet.







# RESÜMEE

**M**it dem Tarifabschluß in der sächsischen Metall- und Elektroindustrie am 14.5.93 ist ein Verhandlungsergebnis erzielt worden, von dem alle wußten, es wird bei den Verhandlungen in allen anderen Tarifgebieten der Metall- und Elektroindustrie in Ostdeutschland die Rolle eines Pilotabschlusses einnehmen. Entsprechende Empfehlungen wurden von Gesamtmetall und auch von dem Vorstand der IG Metall ausgesprochen. Nach einer zweiten Urabstimmung am 18. Mai wurde der Streik in der sächsischen Metall- und Elektroindustrie am 19. Mai 1993 beendet.

Der Arbeitgeberverband Stahl e.V. hatte die Vorstellung, ein Ergebnis entlang des sächsischen Abschlusses für die ostdeutsche Stahlindustrie zu erreichen. Die Streikenden hatten aber das berechtigte Interesse, den Abschluß zugeschnitten auf die Besonderheiten in der ostdeutschen Stahlindustrie zu gestalten. Um ein für die Stahlarbeitnehmer akzeptables Ergebnis zu erreichen, mußte ihr Streik eine Woche länger dauern als in den Tarifgebieten Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Es gab nicht wenige Stimmen, die befürchteten, trotz des weitergeführten Streiks am Ende zu keinem anderen Ergebnis als in Sachsen zu kommen. Das machte die Situation nicht leichter. Trotzdem stand auch in dieser Woche die Streikfront noch.

In der Verhandlung am 22.05.93 konnte dann in zähem Ringen bis in die Morgenstunden des 23. Mai ein Ergebnis erzielt werden, das die spezifischen Probleme der Stahlbranche berücksichtigt. Es ist wohl auch dieses in den Stufen andere Ergebnis, das letztlich die hohe Akzeptanz bei den Streikenden brachte, obwohl nun klar war, daß es den 100%igen Angleich erst zwei Jahre später geben würde als im alten Stufenplan.

Eine Woche länger Streik in der wirtschaftlich arg gebeutelten Stahlindustrie heißt aber auch, den Streikenden war sehr wohl bewußt: Strukturkrise und Tarifpolitik müssen voneinander getrennt werden. Und die IG Metall ist um eine Erfahrung reicher:

Auch in Krisenzeiten ist für tarifpolitische Ziele eine hohe Kampfbereitschaft vorhanden.



# DER ARBEITSKAMPF IN ZAHLEN

## WARNSTREIKS

| Zeitraum     | Beteiligte | Betriebe |
|--------------|------------|----------|
| 01./02.04.93 | 8.500      | 13       |
| 06.04.93     | 600        | 2        |
| 16.04.93     | 16.600     | 17       |

## URABSTIMMUNG

| Zeitraum     | Betriebe | Stimmberechtigte | Abgegebene Stimmen |         | JA-Stimmen |         |
|--------------|----------|------------------|--------------------|---------|------------|---------|
|              |          |                  | Anzahl             | Prozent | Anzahl     | Prozent |
| 27./28.04.93 | 20       | 10.831           | 10.269             | 94,81   | 9.306      | 85,92   |
| 24./25.05.93 | 18       | 10.201           | 9.070              | 88,91   | 7.948      | 77,91   |

## STREIKDATEN nach Angaben der betrieblichen Streikleitungen

| Datum    | Betriebe | Beschäftigte | zum Streik<br>aufgerufen | Streikende | Betriebe<br>ohne Angaben |
|----------|----------|--------------|--------------------------|------------|--------------------------|
| 03.05.93 | 6        | 5.313        | 3.666                    | 3.160      |                          |
| 04.05.93 | 6        | 5.313        | 4.044                    | 3.768      |                          |
| 05.05.93 | 6        | 5.313        | 4.044                    | 4.149      |                          |
| 06.05.93 | 9        | 10.105       | 8.379                    | 7.299      |                          |
| 07.05.93 | 9        | 10.105       | 8.379                    | 7.527      |                          |
| 08.05.93 | 9        | 10.105       | 8.379                    | 7.553      |                          |
| 09.05.93 | 9        | 10.105       | 8.379                    | 7.461      |                          |
| 10.05.93 | 10       | 11.279       | 9.357                    | 8.448      |                          |
| 11.05.93 | 10       | 11.279       | 9.357                    | 7.761      |                          |
| 12.05.93 | 11       | 11.406       | 9.154                    | 7.954      |                          |
| 13.05.93 | 13       | 12.119       | 9.721                    | 8.509      |                          |
| 14.05.93 | 13       | 12.119       | 9.721                    | 8.518      |                          |
| 17.05.93 | 13       | 12.119       | 9.721                    | 8.518      |                          |
| 18.05.93 | 12       | 11.726       | 9.445                    | 8.220      |                          |
| 19.05.93 | 12       | 11.726       | 9.445                    | 8.220      |                          |
| 21.05.93 | 12       | 11.726       | 3.394                    | 3.213      | 7                        |
| 24.05.93 | 12       | 11.726       | 5.620                    | 4.943      | 5                        |
| 25.05.93 | 12       | 11.726       | 2.820                    | 2.760      | 8                        |



# KOMMENTARE & BERICHTE

**Eckhart Hinke / Betriebsrat**  
HENNIGSDORFER ELEKTROSTAHL-  
WERKE

1. Der Rechtsbruch durch die einseitige Kündigung des TV durch den AGV bei VME war bei uns im Betrieb das Alarmsignal, um die Aktivierung der Kollegen für einen eventuellen Arbeitskampf vorzubereiten. Mit der Kündigung des TV auch bei Stahl-Ost stand für unsere Kollegen dann fest, daß ein Arbeitskampf nur durch die Rücknahme dieser Kündigung vermieden werden kann.

2. Bereits im Vorfeld der Urabstimmung war zu erkennen, daß in unserem Betrieb eine hohe Kampfbereitschaft vorhanden ist. In den ersten Stunden der Urabstimmung, die in Schlüsselbereichen wie z. B. im Schmelzbetrieb vorgenommen wurde, wickelte der Druck von uns, die die Vorbereitungen zum Arbeitskampf organisierten. Im Schichtbetrieb hat sich die Abstimmung mit dem Infomobil als gut erwiesen! Nach der Bekanntgabe des Urabstimmungsergebnisses bei Stahl hofften alle Kollegen in Hennigsdorf auch auf ein gutes Ergebnis bei den Lokomotivbauern, was ja dann auch erreicht wurde.

Aus meiner Sicht, die auch die Meinung der Kollegen widerspiegelt, war der unterschiedliche Beginn des Streiks ein Fehler, der schwerwiegende Folgen hatte. Als im Stahlwerk pünktlich um 0.00 Uhr die Arbeit niedergelegt wurde, glaubten alle beteiligten Kollegen noch daran, daß die AEG-Schienenfahrzeuge folgen würden. Damit hätte eine Streikfront in Hennigsdorf einen weitaus stärkeren Impuls geben können, als es ohnehin der Fall war. Der Besuch von fast 2.500 AEG-Kollegen am 1. Streiktag läßt an dieser Behauptung keinen Zweifel aufkommen.

3. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Registrierung der Streikposten entstand durch die unermüdliche Leistung einiger eine zunächst noch nicht zufriedenstellende Organisation des gesamten Vorganges, der uns alle vor völlig neue Aufgaben stellte. Die Zusammenarbeit mit Kollegen der Bildungsstätte Pichelssee war dabei mit Sicherheit eine gute Basis, die zum Gelingen und zur Motivation aller Streikenden beigetragen hat.

Die Streikfront bei uns kann als geschlossene Front der gewerblichen Arbeitnehmer bezeichnet werden. Auch die Angestellten waren bei der Urabstimmung noch deutlich für den Arbeitskampf.

Was uns allerdings in vielen Fällen in Gesprächen mit gewerblichen AN gelungen ist – sie für eine Teilnahme an den Kampfmaßnahmen zu gewinnen –, gelang leider auch einigen Leitern bei den Angestellten in entgegengesetzter Richtung.

Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes war bei den Angestellten oft größer als der Mut, sich offen zur Situation zu bekennen. Der von der GF ausgeübte Druck auf die AT-Angestellten, sich nicht am Streik zu beteiligen und die Veröffentlichung, daß AT-bezahlte Kollegen nicht streiken dürfen, machten eine Einflußnahme auf die restlichen Kollegen der Angestellten schwer, wenn nicht sogar unmöglich.

Die Entscheidung, trotz gerichtlicher Verfügung kein Fahrzeug mit Stahl vom Gelände zu lassen, wirkte sich – im Gegensatz zu dem bereits beschriebenen Angestelltenproblem – im höchsten Maße positiv auf die Streikfront aus. Auch gegenseitige Besuche der Streikposten von H.E.S und B.E.S. wirkten motivierend auf die Belegschaften beider Riva-Betriebe.



Die ersten großen Schwierigkeiten traten mit dem Bekanntwerden des Kompromisses von Sachsen auf. Gleichzeitig wurde bekannt, daß die AEG-Schienenfahrzeuge nicht in den Streik einbezogen werden. Dazu kam noch die Affäre um Franz Steinkühler: Nach all diesen Nachrichten stand selbst in den Gesichtern der Streikleitung Enttäuschung geschrieben, die nahezu 24 Stunden anhielt.

Auseinandersetzungen, bei denen die IGM nicht gut davon kam, durften auf keinen Fall an die Streikenden weitergegeben werden. Es begann ein Prozess nach dem Motto „Jetzt erst recht!“. Das Argument, daß Stahlkumpel in Hennigsdorf und Brandenburg mit dem Schweinekompromiß von Dresden nicht leben können und werden, ließ die Front, die zu dem Zeitpunkt bereits 14 Tage stand, wieder erstarken. Auch die Ankündigung bevorstehender Verhandlungen belebte die Kampfkraft.

#### *Erfolg oder Niederlage?*

Der in Berlin ausgehandelte TV wurde von den Streikenden im Grundsatz angenommen. Als wichtigster Teil muß die Zahlung der 80 % von NRW gesehen werden. Die Verschiebung der Angleichung auf 100 % im Jahr 1996 wird negativ gewertet, aber gleichzeitig trat ein Verdrängungseffekt in Kraft.

Als Erfolg ist auf jeden Fall der Zusammenhalt der Belegschaft während und nach dem Arbeitskampf zu werten. Auch, daß im Stahlwerk Hennigsdorf bei den gewerblichen AN keine Austritte aus der IGM zu verzeichnen sind, wird positiv gewertet. Von den Kolleginnen und Kollegen wurde aber auch der Ausschluß der Angestellten-Streikbrecher aus der IGM gefordert.

Als wichtigsten Aspekt dieses Arbeitskampfes sehen wir – neben den Erfahrungen, die wir alle gemacht haben – das erreichte Zusammengehörigkeitsgefühl der Kollegen untereinander an. Da wir unsere Kollegen bewußt nicht nach Schichtplänen zu den Streikposten einteilten, kam es zu einer gesunden Mischung von Meinungen aus den verschiedenen Bereichen und Abteilungen. Jeder konnte vom fremden Kollegen lernen und sich selbst davon überzeugen, daß die großen Probleme nur gemeinsam gelöst werden können. Der Erhalt dieses Zusammengehörigkeitsgefühls aller Kollegen muß in Zukunft unsere wichtigste Aufgabe sein.



Illustrationen aus dem "Streik-Posten" der HES



**Romy Schmiedl / Betriebsrätin  
EKO STAHL**

Schon bei der Bekanntgabe des AGV, die Tarifverträge Ost zu kündigen, signalisierten die Kumpel der EKO Stahl AG Kampfbereitschaft. Durch ihre Anwesenheit in Berlin und Düsseldorf unterstützten sie die Mitglieder der Verhandlungskommission.

Die Kolleginnen und Kollegen wurden durch Informationen in die Geschehnisse einbezogen. Die *Stahlnachrichten* waren dabei ein wichtiges Mittel. Trotzdem, als es hieß, die Urabstimmung wird folgen, gab es doch gegensätzliche Meinungen, die aber im Gegensatz zu alten DDR-Zeiten laut ausgesprochen werden konnten.

So wurde die Grundlage für eine nicht immer ganz einfache, aber offene Diskussion geliefert. Es hat Spaß gemacht, zu überzeugen; und es hat weh getan, nicht immer überzeugen zu können! Aber die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust und dem sozialen Abstieg der Familien schränkte die Weitsicht einiger KollegInnen ein. Zum erstmal Streik, und dann auch noch im Osten!

*Was soll daraus werden? ...Das gelingt nie! ...Seid Ihr verrückt? Wir streiken uns tot, und der Westen reibt sich die Hände! ...Wir kämpfen allein...* Dies waren Ängste, die (Gott sei Dank) laut ausgesprochen wurden. Das Ergebnis der Urabstimmung beweist aber: Die Mehrheit wußte, worum es ging. Die EKOraner waren bereit; ab 6.5. wird gestreikt!

Und wir waren *nicht* allein: Unterstützung kam z. B. von den Hamburger Stahlwerken, der BR-Vorsitzende H. Schwantes und Kollegen standen uns zur Seite; die Verwaltungsstelle Salzgitter stellte Vertreter; Hattingen war vertreten; Kleinfirmer aus der Stadt und der Region halfen und unterstützten mit Wort und Tat (dies nur ein kleiner Auszug). Politiker aus Stadt und Land informierten sich vor Ort. Die „Streik-Infos“ berichteten und informierten über alles, was geschah.

Am 18.05.93 wurde den KollegInnen mitgeteilt, weshalb wir weiterstreiken **müssen**. Der Sachsenvertrag stößt auf Ablehnung: Wir streiken weiter! Am 26.05.93 endete der Streik. Das Ergebnis – ein besseres, als das Angebot der AG! Was brachte uns der Streik weiterhin? Die Ereignisse ließen uns näher zusammenrücken: Gemeinsam kämpfen verbindet. Ein gutes Gefühl!

**STREIK-KALENDER: SOLIDARITÄT & MUSIK**

**12. Mai 1993**

\* Seit Sonntag haben vier Kolleginnen und Kollegen der Verwaltungsstelle Salzgitter und der Preussag Stahl AG die Streikposten unterstützt. Mit Musik sorgten sie für gute Stimmung an der Baustoffwache und der Schönschließer Wache. \* Kollegen der Hamburger Stahlwerke bleiben noch bis Donnerstag, um ihre Solidarität mit der EKO-Belegschaft zu zeigen. \* Alfons Eilers von der IG Metall Verwaltungsstelle Hattingen, Gretel Störmer und Bernd Kaßbaum von der Vorstandsverwaltung der IG Metall aus Frankfurt/M. unterstützen uns bei den vielen anfallenden Arbeiten. \* Kolleginnen und Kollegen aus Tscheljabinsk in Rußland, die sich zu einem Studienaufenthalt in Eisenhüttenstadt aufhalten, informierten sich bei der Streikleitung über die Ereignisse. \* Die Druckerei Fürstenberg druckte kostenlos Besuchertageskarten. \* Freikarten für die Oder-Neiße-Schau vom 15.-23.05. gibt's im Streiklokal. Sie wurden von der Firma Arcos zur Verfügung gestellt.

**14. Mai 1993**

\* Ca. 150 Kolleginnen und Kollegen vom Stahlleichtbau Frankfurt/Oder besuchten am Mittwoch vormittag die Streikwachen. \* Mit einem Autokorso (50 PKWs) von Frankfurt/Oder nach Eisenhüttenstadt zeigten die Halbleiterwerker ihre Unterstützung. \* Farbe zum Transparentemalen stellte der DELFA-Markt zur Verfügung. \* Das Restaurant „Schlaubetal“ versorgte die Wachen mit einem Riesentablett belegter Brötchen.

**Solidaritätserklärungen gingen u.a. ein von:**

\* Gesamtbetriebsrat der Preussag Stahl AG, Salzgitter, \* Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Brandenburg IG Metall, \* Verwaltungsstelle Velbert IG Metall, Verwaltungsstelle Hattingen \* IG Chemie-Papier-Keramik, Verwaltungsstelle Potsdam \* GEW, Landesverband Berlin.

**18. Mai 1993**

**Weitere Solidaritätserklärungen gingen u.a. ein von:** \* ÖTV Stadtverkehrsgesellschaft Frankfurt/Oder; \* Seminare der Woche vom 09.05.-14.05.93 der Bildungsstätte der IG Bausteine-Erden in Steinbach/Taunus; \* Betriebs-



rat der Hoesch Hohenlimburg AG; \* SPD-Landtagsfraktion Brandenburg; \* Betriebsrat der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen/Saar.

### 19. Mai 1993

\* Im Rahmen einer dreistündigen Arbeitsniederlegung am 12.05. haben 6000 Metallerrinnen und Metaller aus den Betrieben VW, Preussag-Stahl, LHB und VPS in Salzgitter „den Wunsch geäußert, den streikenden Arbeitern und Angestellten in den ostdeutschen Metallbetrieben die solidarischen Grüße auszurichten“. Die Grußadresse ging gestern im Streiklokal ein. \* Der ACE-Kreisclub Eisenhüttenstadt unterstützte die Streikenden an den Wachen mit Zeitschriften und frischem Obst.

### 21. Mai 1993

\* Jugendliche aus Potsdam brachten einen großen Topf Soljanka und Getränke zur Baustoffwache. \* Der DGB Berlin-Brandenburg schreibt u.a.: "Wir unterstützen auch weiterhin Euren entschlossenen Widerstand... Wer Tarifverträge

bricht, zerstört die Basis, auf der sich unser Sozialstaat gründet." \* Eine Delegation der SPD-Bundestagsfraktion, unter ihnen Fraktionsvorsitzender Hans Ulrich Klose, informierten sich am Mittwoch über den Stand des Streiks. Ein weiterer Schwerpunkt war das Zukunftskonzept der EKO-Stahl AG. Herr Klose will sich mit dieser Problematik vertraut machen und Unterstützung zur Durch- und Umsetzung geben.

### KULTUR AM EKO-STREIKLOKAL:

\* Mittwoch, 12.05.: Rockmusik mit LIFT und ENGERLING. \* Freitag, 14.05.: Aktionstheater FREIER VOGEL. \* Sonnabend, 15.05.: SILLY und Rock-Konzert mit den PUHDYS. \* Dienstag, 18.05.: Frauengruppe GROOVING VIBES. \* Donnerstag, 20.05.: Dixieland mit MUSIC VOICE CONNECTION. \* Freitag, 21.05.: Die CHARTBREAKERS präsentieren Oldies im Streiklokal. \* Samstag, 22.05.: Rock mit OUT OF WORK. \* Sonntag, 23.05.: KARAT. (Auszüge aus den "Streik-Infos" der EKO Stahl)





# Gröditz Streiknachrichten

Auszüge aus den "Gröditz Streiknachrichten"  
Nr. 1 und 2 vom 03. und 05. Mai 1993

## **Besonderheiten und Meinungen:**

Als eine Besonderheit dieses Arbeitskampfes ist zu nennen: Die relative Geschlossenheit des Kampfes von Arbeitern und Angestellten.

Erschwerend hat sich ausgewirkt, daß eine Vielzahl von Fremdfirmen auf dem Territorium der GSW ansässig sind, die trotz Streiks ihre Tätigkeit weiter ausgeführt haben (da nicht bestreikt). Zu bemerken wäre für Gröditz, daß die Geschäftsleitung bemüht war, den offenen Konflikt mit der Streikleitung zu vermeiden: Selbst als ein Kunde auf die Herausgabe seiner bereits versandfertigen Ware drängte, wurde trotz Androhung keine gerichtliche Verfügung erwirkt.

Die Stimmung zum Streikergebnis war überwiegend positiv. Allerdings war mit zunehmender Streiklänge eine Ermüdung der Streikbereitschaft unverkennbar. Erstaunlich waren und sind die wenigen Streikbruch-Versuche – aber auch die mit Streikende deutlich werdende Tendenz, sich nicht, wie erwartet, mit mehr Selbstbewußtsein den Tagesproblemen zu stellen

## **Definition eines Streikbrechers**

Nachdem Gott die Klapperschlange, die Kröte und den Vampir geschaffen hatte, blieb ihm noch etwas abscheuliche Substanz übrig, und daraus machte er einen Streikbrecher.

Ein Streikbrecher ist ein aufrecht gehender Zweibeiner mit einer Korkenzieherseele, einem Sumpfhirn und einer Rückgratkombination aus Kleister und Gallert. Wo andere das Herz haben, trägt ein Geschwulst rüdigie Prinzipien.

Wenn ein Streikbrecher die Straße entlang geht, wenden die Menschen ihm den Rücken, die Engel weinen im Himmel, und selbst der Teufel schließt die Höllenpforte, um ihn nicht hereinzulassen.

Kein Mensch hat das Recht, Streikbrecher zu sein, solange es einen Wassertümpel gibt, der tief genug ist, daß er sich darin ertränken kann, oder solange es einen Strick gibt, der lang genug ist, um sein Gerippe daran aufzuhängen.

Im Vergleich zu einem Streikbrecher war Judas Ischariot ein Gentleman. Nach dem der seinen Herren verraten hatte, besaß er genügend Charakter, sich zu erhängen. Den hat ein Streikbrecher nicht.

Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht. Judas Ischariot verriet seinen Heiland für dreißig Silberlinge. Benedict Arnold verkaufte sein Land für das Versprechen, daß man ihm ein Offizierspatent in der britischen Armee geben würde.

Der moderne Streikbrecher verkauft sein Geburtsrecht, sein Land, seine Frau, seine Kinder und seine Mitmenschen für ein unerfülltes Versprechen seines Unternehmers, seines Trusts oder seiner Gesellschaft.

Esau war ein Verräter an sich selbst, Judas Ischariot war ein Verräter an seinem Gott und Benedict Arnold war ein Verräter an seinem Land. Ein Streikbrecher ist ein Verräter an seinem Gott, seinem Land, seiner Familie und seiner Klasse.

*Jack London*



### **Wie läuft der „normale“ Streiktag ab?**

Zunächst gibt es an jedem Tag eine Streikversammlung. Sie beginnt jeweils um 9.00 Uhr am Südtor. Da wir diese Versammlung dazu nutzen, um sofort auf aktuelle Ereignisse einzugehen, bitten wir Euch, täglich an dieser Versammlung teilzunehmen. Für die Kolleginnen und Kollegen ist die tägliche Meldung im Streiklokal jeweils von 10.00 Uhr bis 22.30 Uhr möglich. Allerdings erwarten wir, daß sich alle Mitglieder der IG Metall vor der Tagesbestätigung für 4 Stunden der Streikleitung zur Verfügung stellen.

### **Wie und wann erfolgt die Beendigung des Streiks?**

Die schnellste Möglichkeit zur Beendigung des Streiks ergibt sich, wenn die Arbeitgeber die Tarifvertragskündigung zurücknehmen. Ansonsten ist bei Vorliegen eines ausgehandelten Kompromißvorschlages eine zweite Urabstimmung notwendig. Wenn sich in dieser Urabstimmung mehr als 25% der Stimmberechtigten für die Annahme des Kompromisses, d.h. weniger als 75% für eine Fortsetzung des Streiks entscheiden, kann die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der Streik dauert also auf jeden Fall bis zur Stimmenausschüttung und Ergebnisbekanntgabe an.

### **Was passiert, wenn der Streik auch noch am Wochenende andauert?**

Die Streikpostenbesetzung wird auch über das Wochenende fortgesetzt, wenn es erforderlich ist. Daraus ergibt sich, daß auch am Wochenende die Eintragung in den Schichtplan notwendig ist. Allerdings wollen wir am Wochenende auch versuchen, mit einigen Veranstaltungen ein wenig Farbe in die Sache zu bringen. So ist für den Sonnabend vormittags ein Blaskonzert geplant. Nachmittags laden wir dann auch die Familien zum Streiklokal ein. Wir wollen ein Kinder- und Familienfest organisieren. Dazu haben uns schon Künstler sowie das Frauenzentrum Gröditz ihre Unterstützung angeboten. Wer Interesse hat, an der Vorbereitung mitzuarbeiten, ist herzlich eingeladen, dies zu tun. Am Sonntag früh wollen wir ein Skatturnier durchführen. Alle Skatfreunde sind dazu recht herzlich eingeladen. Zur Sicherung einer ordentlichen Versorgung für diese Veranstaltung stehen wir derzeit noch in Verhandlungen mit einigen Anbietern. Auch hier sind Eure Hilfe und Mitwirkung gefragt.

### **Jürgen Leibiger / Betriebsrat EDELSTAHLWERK FREITAL**

Es war soweit – zum erstenmal Streik hautnah. Nachdem die theoretischen und praktischen Vorbereitungen am Vortag des ersten Streiktages abgeschlossen waren, traf sich die Streikleitung um 3.00 Uhr nachts. Wohl war uns nicht in der Haut, aber man wächst mit den Aufgaben...

6.00 Uhr: Alle Stahlwerker/IG Metalller waren erschienen und dokumentierten auf der ersten Streikversammlung, daß sie für ihren Tarifvertrag kämpfen werden. Streikposten stehen war Ehrensache; die Streikpostenpläne füllten sich vom ersten bis zum letzten Streiktag auf freiwilliger Basis.

Die Streikbereitschaft blieb ungebrochen. Alles blickte auf die Verhandlungsrunden mit dem VSME. Ein hochgepriesener Pilotabschluß „Sachsen“ kam zustande – alle Stahlwerker glaubten, nun geht es auch bei uns bald wieder an die Arbeit. Dies war ein Irrtum, denn Sachsens Tarifabschluß 1:1 zu übertragen, hätte für 741 zum 30.6. gekündigte Kolleginnen und Kollegen keinen Pfennig mehr bedeutet. Unmut kam auf; viele konnten nicht verstehen, daß um uns herum keiner mehr streikte.

In dieser Phase bedurfte es ständig guter Argumente, um die Streikenden bei Stimmung zu halten. Nach heftigen Debatten bekundeten fast alle: Wir streiken weiter, auch wenn es letztendlich nur eine finanzielle Verbesserung für die bereits gekündigten Kolleginnen und Kollegen bringt und sich am Gesamtvolumen nicht mehr viel ändert!

Seit langem war wieder einmal so etwas wie Solidarität zu spüren – ich glaube, das war der schönste Erfolg. Glück Auf!



Der gültige Tarifvertrag sollte nach Angabe vom Sprecher der Geschäftsführung, Dr. D. Becker, zum 1.4.1993 umgesetzt werden. Dies war seine Aussage auf Nachfragen der Belegschaft bei der Belegschaftsversammlung im Februar. Diese „Beruhigungsspielle“ wirkte bei vielen Kollegen – aber wer richtig hingehört hatte, konnte schon erkennen, daß es eine zweideutige Aussage war. Seit Kündigung des Tarifvertrages am 31.3.1993 durch den AGV-Stahl gab es nach Meinung der Geschäftsführung keinen gültigen Tarifvertrag mehr. Die Kolleginnen und Kollegen entschlossen sich sofort, am 1.4.1993 um 0:00 Uhr einen Warnstreik durchzuführen. An diesem nahmen 500 Leute teil, wobei auch Delegationen aus Salzgitter, Peine und den örtlichen Betrieben anwesend waren. Solch eine Reaktion auf die Kündigung hatte die GF nicht erwartet: Sie schrieb am 1.4.1993 eine Mitteilung an die Belegschaft und versuchte auf diese Weise, die Beschäftigten auf ihre Seite zu ziehen.

Am 5.4.1993 fand eine Belegschaftsversammlung statt. Hier kam es zur ersten ernsthaften Auseinandersetzung mit der GF, wobei diese erkennen mußte, daß die Belegschaft sich nicht mehr mit Versprechungen beruhigen läßt. Auf dieser Belegschaftsversammlung wurde der GF der Vorschlag unterbreitet, einen Anerkennungstarifvertrag zu unterschreiben, was sie aber aus Gründen der Verbandstreue ablehnte. Der BR, die VKL und die IGM führten weitere Gespräche, um diese Anerkennung zu erhalten, aber alle Bemühungen waren umsonst.

Die GF und die leitenden Angestellten nahmen nun massiv Einfluß auf die Belegschaft, führten von sich aus Abteilungsversammlungen durch und setzten die Kolleginnen und Kollegen mit Argumenten wie *...mit Streik macht ihr den Betrieb kaputt! ...die Kunden laufen weg! ...wir können nicht mehr ausgeben als wir einnehmen! ...laßt euch von der IGM nicht für ihre Profilierung mißbrauchen! ...denen im Westen ist es doch egal, was aus uns wird!...* unter Druck. Solche Vorgehensweise haben wir als BR gegenüber der GF nachdrücklich kritisiert. Während dieser Phase gab es immer wieder Kontakte zwischen GF, BR und VKL wegen einer Lösung des Tarifkonflikts.

Am 23.4.1993 schrieb die GF dann einen persönlichen Brief an jeden Mitarbeiter; mit diesem Brief sollte Einfluß auf die Urabstimmung genommen werden. In einer außerordentlichen Belegschaftsversammlung am 26.4.1993 hat der BR diesen Brief ausgewertet, um die Argumente der GF zu widerlegen.

An dieser Versammlung nahmen auch Kollegen aus Salzgitter teil, und gemeinsam konnten wir erreichen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen zur Urabstimmung gingen. Aber dieser Einschüchterungsversuch hat seine Wirkung bei einigen Kolleginnen und Kollegen trotzdem nicht verfehlt.

Als sich das Urabstimmungsergebnis und der Streik abzeichneten, ist bei uns etwas ganz Merkwürdiges passiert: Teile der VK-Leitung verhandelten mit der GF über eine Zulage, wenn nicht gestreikt würde!

Diese Handlungsweise wurde im BR und von der Belegschaft scharf kritisiert. Durch den Rücktritt von 3 Mitgliedern der VK-Leitung wurde die Belegschaft noch einmal verunsichert, denn die eigenen Mitglieder haben auf diese Weise ihre Kolleginnen und Kollegen verraten. Als einzige Kollegin hat sich unser gew. Mitglied in der VK-Leitung von solchen Vorgehensweisen distanziert.

Nach der Eröffnung der Streiks in der ostdeutschen Stahlindustrie, als das Walzwerk Ilsenburg noch nicht miteinbezogen war, kam es noch zu zwei Streikaktionen. In Ilsenburg wurde ein Autokorso organisiert und in Wernigerode eine Streikveranstaltung der IGM besucht. Während dieser Zeit stand die Produktion in der Walzwerk Ilsenburg GmbH.

Die Streikleitung schätzt ein, daß der Arbeitskampf zum Erfolg geführt hat, wobei man sagen kann: Im politischen Teil haben wir einen Sieg errungen, aber im materiellen Teil gab es große Kompromisse. Unseren Kolleginnen und Kollegen ist jedoch bewußt geworden, daß die IGM im Tarifstreit eine richtige Vorgehensweise wählte, und hat das Ergebnis auch akzeptiert und als durchführbar anerkannt.

Für uns als BR und VKL sowie IGM-Verwaltungsbereich Halberstadt hat dieser erste Konflikt gezeigt, daß wir noch mehr darauf achten müssen, die richtigen Leute an den entscheidenden Positionen gewerkschaftlicher Arbeit zu integrieren.



**Streik**

**Dieser  
Betrieb  
wird  
bestreikt**





**Heinz Fehling / Betriebsratsvorsitzender  
STAHLWERKE BRANDENBURG**

**15.02.1993:**

Außerordentliche Betriebsversammlung auf der BI vor der Hauptverwaltung – Sperrung der BI

**03.03.1993:**

Großkundgebung vor dem Landtag

**26.03.1993:**

Demo und Kundgebung in Bonn

**31.03.1993:**

Großkundgebung auf dem Neust. Markt

**01.04.1993:**

1. Warnstreik im SWB, Kundgebung mit RIVA-Stahlwerkern hinter der Hauptverwaltung

**15.04.1993:**

2. Warnstreik im SWB, Marsch zum Puschkinplatz: Kundgebung; anschließend zur Großkundgebung vor dem Arbeitgeberverband in Berlin

**26.-28.04.1993:**

Urabstimmung im SWB, Abstimmungen zum Streik

**29.04.1993:**

Bildung der Streikleitung; Streikleiter Heinz Fehling; Einrichtung des Streikbüros

**02.05.1993:**

Besetzung des Streiklokals

**03.05.1993:**

Beginn des Streiks • Streikposten stehen rund um die Uhr • Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt • Solidarität der Brandenburger • Besuch des Oberbürgermeisters • Keine Streikbrecher • Provokation durch das Fernsehteam „stern TV“

(Honecker und Kohl tauchen auf); die provozierenden Journalisten werden in die Schranken verwiesen • Weitere Solidarität der Stahlwerker aus Hamburg, von Thyssen, Krupp und anderen Unternehmen • Ein IG Metall-Autocorso aus Berlin besuchte die Streikenden • SPD-Bundestagsabgeordnete im Streiklokal

**11.05.1993:**

Demonstration der Streikenden vor der THA in Berlin • Solidarität aus dem In- und Ausland • Keine Streikbrecher und Provokationen • Kinderfest und weitere Unterhaltung vor dem Werktor • Streikmoral ungebrochen • Schulstunde bei den Streikenden • Fernseher für Streikposten; Solidarität von Handwerkern und auch Kaufleuten (Zusatzverpflegung)

**15.05.1993:**

Nach zwei Wochen Streik: Sachsenmodell wird nicht automatisch übernommen • Dampferfahrt für Streikende • Streikleitung drängt Geschäftsführung zu Aktivitäten gegenüber THA und Arbeitgeberverband, die Forderungen der Streikenden zu erfüllen • Streikrevue vor dem Werktor; Traditionsstraßenbahn als Streiklokal • 50 streikende Stahlarbeiter zur Unterstützung der Kollegen der Havelländischen Maschinenfabrik in Glindow • keine Streikbrecher; keine Provokation

**19.05.1993:**

Streikende Stahlarbeiter sind nicht einverstanden mit dem Tarifabschluß von Metall/Elektro; für Stahlindustrie Ost wird mehr gefordert • 9000 Stahlarbeiter kämpfen weiter • Steinkühler geht, aber IG Metall und die Streikenden bleiben • keine Resignation und keine depressive Haltung

**22.05.1993:**

Berlin – nach 12 Stunden der Durchbruch in den Tarifverhandlungen; J. Hahn vom SWB in der Verhandlungskommission

**24.05.1993:**

Letzte Streikversammlung, anschließend zweite Urabstimmung im SWB

**26.05.1993:**

Der Arbeitskampf ist beendet. Das SWB nimmt wieder die Arbeit auf.



Politiker brauchen Druck!  
Stahlarbeiter machen Dampf

und fahren mit dem 

# Sonderzug nach Bonn am 26. März

Kolleginnen und Kollegen, meldet EURE TEILNAHME dem Betriebsrat oder der Vertrauenskörpereitung!

© 1993

# STREIK POSTEN

Nachrichten der örtlichen Streikleitung SWB GmbH, B.E.S. und ITB 13. Mai 93

Klares Votum bei den Urabstimmungen

## Unsere Streikmoral ist ungebrochen

Wir stärken der IG Metall den Rücken  
für heute beginnende Gespräche

In der Urabstimmung in weiteren Betrieben der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie entschieden sich 81 Prozent der IG-Metaller für den Streik. Das ist ein klares Votum, das nicht zuletzt auf die beispielgebende Haltung unserer streikenden Stahlarbeiter zurückzuführen ist. Denn wir machen den Kollegen in den anderen Branchen Mut, ebenfalls ab Beginn der nächsten Woche in den Arbeitskampf zu gehen, sollte sich an der unsachgelibigen Haltung von Gesamtmetall nichts ändern. Unsere Streikfront steht nach wie vor entschlossen und wird weitere Provokationen von Arbeitgeberseite zurückweisen.

### Gewerkschaft Hoy solidarisch

Dienstagnachmittag am SWB-Eingang: Günter Waschkuhn übergab von der Gewerkschaft Handel, Backen und Versicherungen eine Spende in Höhe von 687,- DM an das örtliche Streikkomitee.

# STREIK POSTEN

Nachrichten der örtlichen Streikleitung SWB GmbH, B.E.S. und ITB 22. Mai 93

## Trotz Regen steht die Streikfront Fällt heute die Entscheidung?

Seit 12 Uhr mittag verhandeln IG Metall und der Arbeitgeberverband Stahl-Ost in Berlin über einen Tarifabschluß. Zur Stunde ist noch nichts über ein Ergebnis bekannt. Um 18 Uhr tagt die Tarifkommission der IGM-Bezirksleitung Berlin-Brandenburg. Sofort nach Bekanntwerden erster Informationen werden wir alle Streikenden informieren.

# STREIK POSTEN

Nachrichten der örtlichen Streikleitung SWB GmbH, B.E.S. und ITB 24. Mai 93

## "Es ist kein Sieg, aber erhobenen Hauptes gehen wir wieder in den Betrieb"

Die andere Seite ist sehr tief beeindruckt durch unsere Haltung, durch die Disziplin und das Selbstbewußtsein, mit dem wir diesen Arbeitskampf mit den Warnstreiks begannen, der weitgehend über die Urabstimmung und Durchführung des Kampfes - trotz aller Widrigkeiten und Manöver der anderen Seite, diesen Arbeitskampf abzuschwächen und unsere Moral zu untergraben. Diese Haltung von uns ist auch ein erheblicher Gewinn, den wir nicht im Tarifvertrag und nicht in Prozenten oder in Deutschen Mark festschreiben können, aber dieser Gewinn ist das Entscheidende für die weiteren Verhandlungen im Betrieb auf der Grundlage von Be-

triebsvereinbarungen. Und dieser Gewinn ist das entscheidende Kapital, mit dem die IG Metall, ihr und eure Tarifkommission im Jahre 1994 darüber beraten werden, wie es mit dem Anerkennungsvertrag bei RIVA aussieht. Es ergibt sich eine Frage, die legt sich Euch

nahe, die müßt ihr dann selbst entscheiden: Sollen wir also die besondere wirtschaftliche Situation der RIVA-Betriebe nicht dazu nutzen, auch besondere tarifvertragliche Vereinbarungen zu treffen? Diese Entscheidung, Leiter der örtlichen Streikleitung, heute früh in der B. E. S. Streikversammlung





# Streiknachrichte

Mitteilungen der betrieblichen Streikleitung

## Die Streikfront steht !



Pünktlich um 0.00 Uhr wurde die Produktion eingestellt, die Streikposten übernahmen die Kontrolle. Trotz strömenden Regens, gute Stimmung bei den Streikenden. Überraschung und Anerkennung bei den "Westkollegen", daß alles so gut klappte.

1. Streikversammlung mit Gerd Schulz, IGM-Berikoleitung Berlin. Solidarische Grüße, u.a. aus dem Ruhrgebiet und Hamburg. Dieter Schulte, IGM-Vorstandsmitglied bei den Streikenden. Streikende lassen sich für die Auszahlung der Streikunterstützung im Streiklokal "Am Berg" registrieren. Streikende Kolleginnen unterstützen Gahl.

B.E.S.



IG Metall  
Vst. Potsdam

"Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist Essenszeit. Kommt und stärkt Euch. Wer kämpft braucht Kraft!"



"Stimmt das Essen, ist die Stimmung gut. Ist die Stimmung gut, klappt der Streik!"



"Wenn das hier so weiter geht, kostet mich der Streik mein Idealgewicht."



"Also die Essen- und Getränkeversorgung ist Spitze! Ein großes Lob an unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Küche und wer noch dafür verantwortlich ist!"



# Streiknachrichte

Mitteilungen der betrieblichen Streikleitung

## "Die Streikfront steht!"



"Es gibt keine Resignation und keine depressive Haltung"

Wolfgang Orpel,  
am 21.5.93 auf der Sitzung der Tarifkommission Stahl Ost.

B.E.S.



IG Metall  
Vst. Potsdam

# Streiknachrichte

Mitteilungen der betrieblichen Streikleitung

## Geschafft !



Geschafft waren die Mitglieder der Verhandlungs- und Tarifkommission Stahl Ost, als sie am 23. Mai 1993 um 1.30 Uhr nachts, bei einer Gegenstimme und 2 Enthaltungen das Verhandlungsergebnis im Tarifkonflikt Stahl akzeptierten.

B.E.S.



IG Metall  
Vst. Potsdam



**Uli Kempf / Betriebsratsvorsitzender  
BRANDENBURGER  
ELEKTROSTAHLWERKE**

In der B.E.S. GmbH war mit der Übernahme durch RIVA im März 1992 der letzte Funke Sozialismus erloschen. Von da ab hieß es, um unsere Rechte zu kämpfen. Eine große Schwierigkeit dabei waren das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit der Belegschaft ihren Interessenvertretern gegenüber.

Es hat viel Zeit und Überzeugungskraft gekostet, die Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, daß nur der Druck der Belegschaft, mit Unterstützung einer starken Gewerkschaft, die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Rahmen der Gesetze durchsetzen kann.

Mit der Kündigung von Teilen des Tarifvertrages war die Belegschaft dann gefordert – die durchgeführten Warnstreiks haben die Geschäftsführung sehr erschreckt. Aus dem gewerblichen Sektor und auch dem Angestelltenbereich waren bis auf wenige Ausnahmen alle daran beteiligt. Und nach dem deutlichen Votum der Belegschaft bei der Urabstimmung über den Streik wurde dieser sehr diszipliniert und gut organisiert durchgeführt.

Eine Besonderheit war, daß sich täglich rund 50 arbeitswillige Arbeitnehmer in der Nähe des Werkeinganges versammelten, um durch ihre Unterschrift gegenüber dem Personalchef täglich ihre Arbeitswilligkeit zu erklären. Die Anwohner der B.E.S. GmbH wurden in Form einer Schrifttafel über diese Streikbrecher informiert.

Nach 14 Tagen (!) mußten wir eine 4 m breite Gasse zum Betriebseingang bilden, die durch

gerichtliche Verfügung vorgeschrieben worden war. Diese Gasse hat in ihren vielen Variationen zum Ärger der Geschäftsführung die Streikenden sehr unterhalten...

Weil – bis auf den Küchenchef – die ganze Küche gestreikt hat, war auch die Verpflegung bestens gesichert, und das Wetter hätte auch nicht besser sein können.

Für die Kinder der Streikenden wurden in der gesamten Streikzeit zwei Kinderfeste organisiert, die sehr großen Anklang gefunden haben. Die Verwaltungsstelle Köln spendete eine ganze LKW-Ladung Spielzeug, das altersgerecht in Form einer Tombola verteilt wurde.

Auch die Solidaritätsbeiträge in Form von Besuchen, Übergabe von Spendengeldern, Preisnachlässen beim Einkauf von Waren und Unterstützung durch westdeutsche Gewerkschafter vor Ort waren ausschlaggebend für die Moral der Streikenden.

Täglich wurden die Streikenden am Betriebstor durch Vertreter der betrieblichen Streikleitung mit Megaphonen über die neuesten Entwicklungen und Festlegungen informiert. Parallel dazu informierte eine Anschlagtafel über alles Wissenswerte. An jedem Streiktag erschien außerdem ein Informationsblatt mit dem Titel „*Streiknachrichten*“, das reißenden Absatz fand.

Dokumentarisch festgehalten wurde der gesamte erste Streik in der ostdeutschen Stahlindustrie durch den NDR, der von den ersten Vorbereitungsstunden an bis zum Streikende mit dabei war. Wir machen Anfang September eine Auswertung, wo wir Gutes und Verbesserungswürdiges registrieren, um die gezogenen Lehren beim nächsten Arbeitskampf anzuwenden.

Als ein positives Ergebnis des Streiks ist es zu werten, daß die Arbeitnehmer wieder zusammenhalten und ihre Würde und ihren Stolz zurückgefunden haben. Mit dieser Belegschaft hinter sich hat auch der Betriebsrat eine Position der Stärke.

Das Ergebnis des Arbeitskampfes wird von uns nicht als schlecht eingeschätzt, wenn man den Abschluß der Eisen- und Stahlindustrie Ost insgesamt bewertet. Wir hatten unseren Part in diesem Arbeitskampf und haben dazu beigetragen, daß für Unternehmen, deren Perspektive nicht gut aussieht, ein tragbarer Abschluß zustande gekommen ist.

Wie es bei *uns* weitergeht, wird die Zeit zeigen...



Für die Belegschaft der Krupp Stahl Oranienburg fiel die arbeitgeberseitige Revision des Stufenplanes zur Angleichung an den NRW-Tarif zusammen mit dem Kampf um den Erhalt des Stahlstandortes Oranienburg und damit um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze bei KSO.

Mit dem Abschluß des Stufenplanes von 1991 haben unsere Kollegen natürlich auch Hoffnungen auf Angleichung der Lebens- und Einkommensverhältnisse im neuen, wiedervereinigten Deutschland verbunden!

Die sich damals abzeichnende - und jetzt erfolgte - Revision des Tarifvertrages wird als schwerer Rückschlag gewertet!! Die hohen Erwartungen in die deutsche Einheit sind seit 1991 den negativen Erfahrungen gewichen. Daher haben viele Kollegen den Stufenplan als letzten Garanten für die Überwindung von „Ost“ und „West“ betrachtet! Und die IG-Metall war ihr Hoffnungsträger...

Die Mitglieder wurden jedoch durch den Verlauf der Tarifaueinandersetzung mehr und mehr enttäuscht. Ganz besonders durch den „Pilotabschluß“ im Land Sachsen. Die Kampfkraft der

Kollegen und ihre Hoffnung auf die Gewerkschaft wurden durch diesen Abschluß von einem Tag auf den anderen auf den Nullpunkt gefahren!

Von dem dann in der Stahlindustrie erzielten Verhandlungsergebnis wurde die 80%-Regelung (ab 01.04.93 pauschalisiert) als positiv empfunden. Dies konnte jedoch die Enttäuschung über die aufgeschobene 100%-Regelung nicht ausgleichen.

#### **Schwerpunktaktionen:**

---

**28.01.93**

Stahlaktionsausschuß in Bremen

---

**04.02.93**

Funktionärskonferenz Kongreßhalle Berlin

---

**24.02.93**

Belegschaftsversammlung

---

**02.03.93**

Unterschriftensammlung der Belegschaft zur Einhaltung des Stufenplanes zum ersten Schlichtungstermin übergeben

---

**03.03.93**

Demo in Potsdam

---

**16.03.93**

Demo in Henningsdorf

---

**26.03.93**

Demo in Bonn

---

**01.04.93**

Warnstreik am Werktor

---

**07.04.93**

Warnstreik: 1 Stunde Hauptkreuzung von Oranienburg B96/B273 blockiert

---

**15.04.93**

Warnstreik

---

**24.04.93**

DGB-Demo in Potsdam

---

**06.05.93**

Streikaussetzung für KSO; Warnstreik



7.7.1990 → 1784 AN  
2½ Jahre bei Krupp Stahl  
4.4.1993 → 294 AN





# STAHL- & STREIKNACHRICHTEN

## Stahl Nachrichten

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 3. Februar 1993

**Z**iel: am Flugzeug zeigen: Diejenigen, die den Streik auslösen, sind die Verantwortlichen der IG Metall. Im Gegensatz zu den Streikenden, die sich nicht über den Tisch ziehen lassen wollen, fröde sich der Berater IG Metall-Beschäftigter Horst Wegner. Dennoch wichtig ist aber auch, dass dieser Druck nicht in den Betrieben zu spüren ist.



Auch die Stahl-Arbeitgeber wollen Stufenplan kippen:

## Wir bleiben hart!

Am 1. Februar ist es endlich. Auch die Stahl-Arbeitgeber wollen die Probleme der ostdeutschen Stahlindustrie lösen auf dem Rücken der Arbeitnehmer abladen. Doch im Blick stehen die Betrieben der ostdeutschen Stahlindustrie, die eine schrittweise Angleichung der Tarife an den westdeutschen Niveau vorsehen. Aber die IG Metall bleibt hart. Lohnverzicht ist kein kleiner Schritt. Lohnverzicht ist ein deutsches Stahl-Wort. Es ist ein Zeichen der Solidarität mit den ostdeutschen Stahl-beruflern. Es ist ein Zeichen der Solidarität mit einer Bau-

lung, die aufbaut. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Arbeitslosen-Kauf nichts. Auch die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr auf den 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

## Stahl Nachrichten

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 17. Februar 1993

Auch Stahl-Arbeitgeber rufen die Schlichtung an - IG Metall bleibt hart:

## Vertrag ist Vertrag!

Auch die Stahl-Arbeitgeber rufen die Schlichtung an. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

Der IG Metall ist eine Partei, die für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie kämpft. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

Der IG Metall ist eine Partei, die für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie kämpft. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

Der IG Metall ist eine Partei, die für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie kämpft. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

## Arbeitslose kaufen nichts

Auch die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.



## Stahl Nachrichten

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 1. April 1993

Auch Stahl-Arbeitgeber wollen Tarifvertrag brechen

## Unsere Antwort: Warnstreiks jetzt!

Seit dem 2. März hat auch die Arbeitslosenverbände. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

## Stahl Nachrichten

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 21. April 1993

Vom 26. bis 28. April in allen Stahl-Betrieben:

## Urabstimmung!

Die Mitglieder der IG Metall sind aufgefordert, an der Urabstimmung teilzunehmen. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben. Die Belegschaft des Arbeitssoumarkts. Der Streik wird mit dem 12. Februar um 10.00 Uhr verschoben.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Auch die Riva-Betriebe gehen in die Urabstimmung:

## Anspruch statt Almosen

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.

Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen. Die IG Metall versteht sich als „Unternehmer“. In der Vergangenheit des Arbeitsvertrages sind die Arbeiter, die die Arbeit machen.



# Streik Nachrichten **Nr. 1**

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 30. April 1993

Tariffkommission und Vorstand haben entschieden:

## Streik-Aufruf

**Streikbeginn: Montag, 3. Mai 1993, 0.00 Uhr**

Aufgerufen sind zunächst alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer\* in folgenden Stahlbetrieben:

Verwaltungsstelle Eberswalde  
Walzwerk Finow

Verwaltungsstelle Oranienburg  
Henningendorfer Elektrostahlwerk (HES)

Verwaltungsstelle Potsdam  
Stahl- und Walzwerk Brandenburg (SWB), Brandenburger Elektrostahlwerk (BES), Industrietransportbetrieb (ITB)

Verwaltungsstelle Briesa  
Gröditzter Stahlwerke

Alle zum Streik aufgerufenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer treffen sich am Montag zum jeweiligen Streikbeginn vor ihrem Betrieb. Dort erfolgen weitere Informationen.

\* Ausgenommen sind Null-Kurzarbeiter, ABM-Beschäftigte, F/U.

### Streik – unser gutes Recht!

Streikfreiheit hat Grundrechtsqualität (BAG, Urteil vom 12. 9. 1984, DB 84, S. 2563). Die Zulässigkeit von Streiks ergibt sich aus der Koalitionsfreiheit (Art. 9 Abs. 3 GG), aus den Grundsätzen des freiheitlichen sozialen Rechtsstaats (Art. 10, 20, 21, 28 GG), aus der allgemeinen Entfallungsfreiheit (Art. 2 Abs. 1 GG) und aus dem Gesamtzusammenhang unserer wirtschafts- und sozialverfassungsrechtlichen Grundprinzipien. Mit dem Streikrecht auf das engste verbunden ist sein jehes das Streikpostenstreiken (BAG AP Nr. 34 zu Art. 9 GG „Arbeitskampf“ III, 666).

# Streik Nachrichten **Nr. 2**

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 5. Mai 1993

Weil die Arbeitgeber sich nicht rühren:

## 2. Streik-Aufruf

**Streikbeginn: 6. Mai 1993, 6.00 Uhr**

Aufgerufen sind alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer\* in folgenden Stahlbetrieben:

Verwaltungsstelle Frankfurt (Oder)  
EKO Stahl AG Eisenhüttenstadt

Verwaltungsstelle Pirna  
Edelstahlwerk Freital

Verwaltungsstelle Chemnitz  
Edeldrahtzieherei Lugau

Verwaltungsstelle Oranienburg  
Kruppstahl Oranienburg

\* Ausgenommen sind Null-Kurzarbeiter, ABM-Beschäftigte in BeE, F/U.

### Seit Montag ruht die Arbeit in sechs ostdeutschen Stahlbetrieben: Ein Auftakt nach Maß

Das war ein Auftakt nach Maß: Am 3. Mai pünktlich um Null Uhr begann der erste Arbeitskampf seit mehr als sechzig Jahren in der ostdeutschen Stahlindustrie. Der Anfang machten alle beiden Privatbetriebe im Brandenburg-Land von Beginn der Frühwerkzeit mit einem wachen Arbeiter, in der Zeit die 62 Mann im Mittelbau zur ersten Streikwache aufgerufen hatte, die Arbeit schon am ersten Tag beinahe praktisch wie rund 5.000

aufgerufenen Arbeitnehmer die Arbeit wieder. Montag und Dienstag ruht die Arbeit in sechs ostdeutschen Stahlbetrieben. Seit dem ersten Tag (Montag) waren Streikposten eingesetzt, nur in Eisenhüttenstadt wurden manche Angestellten umbedingt von Kollegen zu Streikbetrieben geholt. Und nun werden streikende Arbeiter von der Westseite des Brandenburg-Landes (Eisenhüttenstadt, Chemnitz) nach Freital (Edelstahlwerk) und Freital (Edelstahlwerk) und

von Chemnitz zu Chemnitz. Der Auftakt hat gezeigt, dass die Streikwachen nicht nur sehr gut organisiert sind, sondern auch sehr flexibel. Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.

Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.



# Streik Nachrichten **Nr. 3**

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 10. Mai 1993

Zweite Streikwelle erfolgreich angelaufen

## Wir machen noch mehr Druck

Seit Donnerstag, dem 6. Mai, um Null Uhr, befinden sich die Beschäftigten von neun ostdeutschen Stahlbetrieben im Arbeitskampf. Mehr als 7.000 Kolleginnen und Kollegen haben sich jetzt die Arbeit verweigert. Doch es werden noch mehr Demonstranten. Denn zum Aufgabensstand wird gut es nicht nur eine Aktion, eine Zäsuren für die Wiederherstellung von Verhandlungen. Die Zahl der Streikwachen wird an jedem Tag größer.

Das war ein Auftakt nach Maß: Am 3. Mai pünktlich um Null Uhr begann der erste Arbeitskampf seit mehr als sechzig Jahren in der ostdeutschen Stahlindustrie. Der Anfang machten alle beiden Privatbetriebe im Brandenburg-Land von Beginn der Frühwerkzeit mit einem wachen Arbeiter, in der Zeit die 62 Mann im Mittelbau zur ersten Streikwache aufgerufen hatte, die Arbeit schon am ersten Tag beinahe praktisch wie rund 5.000

aufgerufenen Arbeitnehmer die Arbeit wieder. Montag und Dienstag ruht die Arbeit in sechs ostdeutschen Stahlbetrieben. Seit dem ersten Tag (Montag) waren Streikposten eingesetzt, nur in Eisenhüttenstadt wurden manche Angestellten umbedingt von Kollegen zu Streikbetrieben geholt. Und nun werden streikende Arbeiter von der Westseite des Brandenburg-Landes (Eisenhüttenstadt, Chemnitz) nach Freital (Edelstahlwerk) und Freital (Edelstahlwerk) und

von Chemnitz zu Chemnitz. Der Auftakt hat gezeigt, dass die Streikwachen nicht nur sehr gut organisiert sind, sondern auch sehr flexibel. Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.

### Keine Streikbrecherarbeiten!

Wer sich an Streikbetrieben betätigt, arbeitet nicht mehr in dem Streik. Jeder Streikbrecher arbeitet wie ein Gegner. Wir wollen mit unserem Arbeitskampf die Arbeitsgeber wieder an den Verhandlungstisch zwingen - unser Ziel ist ein Gespräch, nicht den Streik.

Die Streikwache ist die zentrale Stelle der Streikwache. Sie ist für die Koordination der Streikwachen zuständig. Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.

Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.

Die Streikwachen sind in der Lage, sich an den jeweiligen Standorten zu organisieren. In Chemnitz sind 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in zwei getrennten Streiklagern zur Aufstellung der Streikwachen.





# Streik Nachrichten

Nr. 4

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 13. Mai 1993

## Ausweitung des Arbeitskampfs/ Solidarität in Ost und West Jetzt kämpfen wir gemeinsam



MOKE GABBE VOR DER TREUHAND: Für ein Jahr wurden die Mitarbeiter der Lohde für die Treuhand eingezogen

Seit Beginn der zweiten Woche im Stahlerwerb sind mehr als 8.000 Arbeiter und Kollegen im Arbeitskampf. Die Streikbewegung hat sich von Ost nach West ausbreiten lassen. Mit Mail und Briefen verfolgen sie die geforderten Tarifverträge auf der Lohnkassenszene (siehe auch unsere Seite 2). Das Signal für neue Verhandlungen: Ein Gespräch zwischen dem IG Metall-Geschäftsführer Hartmut Lindt und dem Präsidenten des Arbeitgeberverbands Stahl, Christian Schmalz, am Montag in Düsseldorf. Die Gespräche sind ein erster Schritt zu einer Einigung. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel.

### Aktion vor der Treuhand

Die Treuhandanstalt hat die Mitarbeiter der Lohde für ein Jahr eingezogen. Die Mitarbeiter sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel.

### Unterstützung aus Italien

Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel.

# Streik Nachrichten

Nr. 5

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 17. Mai 1993

## Stahl-Arbeitgeber ließen Verhandlungen platzen: Unser Streik geht weiter!

Knapp vier Wochen hat die Verhandlungskommission der IG Metall ein Gespräch mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände nicht verstanden. Knapp vier Wochen hat die Verhandlungskommission der IG Metall ein Gespräch mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände nicht verstanden. Knapp vier Wochen hat die Verhandlungskommission der IG Metall ein Gespräch mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände nicht verstanden.



# Streik Nachrichten

Nr. 6

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie 24. Mai 1993

## Tarifkommission stimmte Verhandlungsergebnis zu: Der Durchbruch

Die Verhandlungskommission hat ein Einigungsergebnis erzielt. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel.

24. und 25. Mai: Die Mitglieder sind gefragt

## 2. Urabstimmung

Die Verhandlungskommission hat ein Einigungsergebnis erzielt. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel. Die IG-Mitglieder sind in der Lage, die Arbeitsverträge zu verlängern. In der Länge der Laufzeit bis zum Ende der Verhandlungen ist die Arbeitgeberseite nicht flexibel.



# Streik Nachrichten

Nr. 7

für die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie

26. Mai 1993

## Mitglieder stimmen Verhandlungsergebnis zu: **77,9 Prozent JA**

In der Urabstimmung über das Verhandlungsergebnis für einen neuen Tarifvertrag in der ostdeutschen Stahlindustrie haben 77,9 Prozent der stimmberechtigten IG Metall-Mitglieder mit JA gestimmt. Das sind 87,6 Prozent der abgegebenen Stimmen. 10,75 Prozent stimmten gegen das Verhandlungsergebnis. 0,25 Prozent der Stimmen waren ungültig. Damit ist der neue Tarifvertrag, der 80 Prozent der nordrhein-westfälischen Stahltarife zum 1. Juni 93 und die weitere stufenweise Angleichung auf 100 Pro-

zent bis zum 1. April 1996 vorsieht, in Kraft. Seit Mittwoch, dem 26. Mai ist der Arbeitskampf im ostdeutschen Stahl beendet. Mit dieser deutlichen Zustimmung zu einem neuen Stufenplan geht der erste Arbeitskampf in der Stahlindustrie Ostdeutschlands seit mehr als 60 Jahren zu Ende. Mehr als drei Wochen lang hatten bis zu 9.000 Metallern und Metallern in zwölf Betrieben in Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt die Arbeit niedergelegt. Entschieden, ruhig und diszipliniert waren sie für den Erhalt der Tarif-

autonomie und Einkommen zum Leben eingetreten. Aber nicht nur für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war dieser Streik eine neue Erfahrung. Mehr als 60 Stunden mit Revisions- und Schlichtungsverhandlungen, „Spitzengesprächen“ und Tarifverhandlungen liegen hinter den haupt- und ehrenamtlichen Vertretern der IG Metall, um den bisher einmaligen Vertragsbruch der Stahl-Arbeitgeber abzuwenden. Und auch das gab's wohl noch nie: Die wichtigsten Verhandlungspartner, ostdeutsche Unternehmensleiter, saßen

praktisch nie mit am Tisch. Stattdessen handelten westdeutsche Verbandsvertreter aus, was für den ostdeutschen Stahl gelten soll.

Umso höher ist zu bewerten, daß dieser Arbeitskampf schließlich zu einem neuen Tarifvertrag führte: „Mit ihm haben die Arbeitnehmer im ostdeutschen Stahl bewiesen, daß sie auch in schwierigen wirtschaftlichen Situationen gemeinsam handlungsfähig sind,“ betonte der IG Metall-Verhandlungsführer Horst Wagner. „Und dafür gebührt allen Beteiligten großer Dank und Anerkennung.“



**Kolleginnen und Kollegen,**

mit der Urabstimmung ist der Arbeitskampf in der Stahlindustrie der neuen Länder zu Ende. Spätestens

ab Mittwoch kann in den Betrieben wieder gearbeitet werden.

Mehr als drei Wochen Streik waren nötig, um den Vertragsbruch der Stahl-Arbeitgeber vom Tisch zu bekommen. Und um sie zu einem eigenständigen Tarifabschluß zu zwingen, der die Besonderheiten in der ostdeutschen Stahlindustrie berücksichtigt. Darin liegt der politische Erfolg unseres Arbeitskampfs.

Aber ich sage es genauso deutlich: Was die materielle Seite des neuen Tarifvertrags angeht, hatten sich viele von uns mehr erhofft. Zwar ist es gelungen, die 80 Prozent ab 1. 6. 1993 und den vollen West-Tarif ein Vierteljahr

früher als in der Metallindustrie festzuschreiben. Trotzdem müssen viele Stahl-Arbeitnehmer und ihre Familien viel zu lange auf die 100-Prozent-Angleichung warten.

Gleichwohl ist der neue Stufenplan ein Kompromiß, mit dem wir leben können. Vor allem, weil wir damit die Tarifautonomie verteidigt haben und zur Verlässlichkeit von Verträgen zurückgekehrt sind. Niemand wird uns diesen Tarifvertrag wieder aus den Händen schlagen. Und die Zeit, wo im Osten Deutschlands Tarife zweiter Klasse gelten, neigt sich dem Ende.

Nach diesem Arbeitskampf, der uns aufgezwungen wur-

de, können wir uns wieder den eigentlichen Problemen der ostdeutschen Stahlindustrie widmen. Und das ist der Erhalt von Stahl-Standorten als „industrielle Kerne“, ohne die ein wirtschaftlicher Aufstieg der neuen Länder undenkbar ist.

Bei der Lösung dieser schwierigen Aufgabe können wir auf eine Kraft bauen, die uns nicht zuletzt durch den vergangenen Arbeitskampf zugewachsen ist: Die Kraft der Solidarität von Arbeitnehmern in einer handlungsfähigen Gewerkschaft, der IG Metall.

**Horst Wagner, IG Metall-Bezirksleiter für Berlin-Brandenburg**



# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

|  |                         |
|--|-------------------------|
| Solidaritätsveranstaltung mit den Streikenden im Stahlwerk Hennigsdorf (Thurm, transit)..... | Titel                   |
| Streikbeginn im Walzwerk Finow (Thurm).....  | Seite 12                |
| Urabstimmung im EKO Stahlwerk Eisenhüttenstadt (Thurm).....                                  | Insert Seite 12         |
| Streikbeginn im Edelstahlwerk Freital (Stehlik, transit Leipzig).....                        | Seite 14                |
| Lugauer Edelstahlwerker im Streik (IGM-Verwaltungsstelle Chemnitz).....                      | Insert Seite 14         |
| Kaffee-Ausschank im Streiklokal der EKO Stahl (Nemes, transit).....                          | Seite 16                |
| EKO-Streikposten an der Hauptwache (Nemes).....  | Insert Seite 16         |
| Streikbeginn bei den Mannesmann-Röhrenwerken, Zeithain (Rücker, transit Leipzig).....        | Seite 18                |
| Streikposten des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg (Nemes).....                              | Insert Seite 18         |
| Streikversammlung bei den Brandenburger Elektrostahlwerken (Nemes).....                      | Seite 20                |
| Streikversammlung vor dem EKO-Streiklokal (Nemes).....                                       | Insert Seite 20         |
| Streikversammlung vor dem EKO-Streiklokal (Nemes).....                                       | Seite 22                |
| EKO-Streikposten an der Hauptwache (Nemes).....  | Insert Seite 22         |
| Warnstreik gegen die Schließung von Krupp Stahl Oranienburg (Thurm).....                     | Seite 24                |
| Solidaritätsdelegation bei den Brandenburger Elektrostahlwerkern (Nemes).....                | Insert Seite 24         |
| Streik-Kundgebung in der Edeldrahtzieherei Lugau (Härtrich, transit Leipzig).....            | Seite 26                |
| Streikfest im Stahlwerk Brandenburg (Thurm).....   | Insert links, Seite 26  |
| Streik-Konzert der "Puhdys" im Stahlwerk Hennigsdorf (Thurm).....                            | Insert rechts, Seite 26 |
| Urabstimmung bei den Brandenburger Elektrostahlwerken (Nemes).....                           | Seite 29                |
| Konzert der "Puhdys" für den Streik im EKO Stahlwerk (Nemes).....                            | Seite 35                |
| Im Streikbüro des Walzwerkes Finow (Thurm).....  | Seite 39                |
| Warnstreik gegen die Schließung von Krupp Stahl Oranienburg (Thurm).....                     | Seite 45                |
| Streikende Stahlwerker im Walzwerk Finow (Thurm).....  | Seite 47/48             |
| Stahlkocher bei der Arbeit (Nemes).....  | Seite 51                |
| Streikende Arbeitnehmer im Stahl- und Walzwerk Brandenburg (Nemes).....                      | Rückseite               |

---

## IMPRESSUM

---

Herausgeber: IG Metall-Bezirksleitung Berlin-Brandenburg, Alte Jakobstr. 148-155, 10969 Berlin.  
Verantwortlich für den Inhalt: Horst Wagner; Redaktion: Michael Böhm und Gerd Schulz.  
Schlußredaktion, Herstellung und Gestaltung: Ansichtssachen Berlin.

---









**IG Metall**



**Bezirk Berlin-Brandenburg**